Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Mgdbg.-Neustadt. Druck von Franz Hethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40. Redaktion: Breiteweg 89-90, 3 Treppen. Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 261. **Magdeburg, Dienstag, den 7. November 1899.** **10. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Außerdem liegt Bogen 32 vom Roman „Herrschen oder Dienen?“ bei.

Die Zuchthausvorlage im Lichte der Statistik.

Die Bewegung im Lande gegen die Zuchthausvorlage schreitet voran. Die bayerische Kammer hat sich einstimmig dagegen erklärt, Herr Bassermann hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er seinen Standpunkt, den er in erster Lesung angenommen hat auch in der zweiten Lesung bewahren wird; nach Bassermann kommt sein Fraktionskollege Hieber, der in einer Versammlung in Tübingen die Vorlage als überflüssig und schädlich bezeichnete und ihm schließt sich Professor Lilienthal in Heidelberg an, der sich in der deutschen Juristenzeitung nicht nur gegen die Zuchthausvorlage erklärt, sondern überhaupt die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines verstärkten gesetzlichen Schutzes verneint, und überhaupt die Vermehrung der Bestrafungen kriminalpolitisch geradezu für ein Unglück hält.

Wenn man so sieht, wie auf allen Seiten die gesunde Vernunft, die sozialpolitische Einsicht und das Gerechtigkeitsgefühl über blöde Interessengier und blinden Klassenhaß den Sieg davon trägt, dann kann man sich versucht fühlen, sogar einer Nachricht der Täglichen Rundschau, dem Hauptorgan des Alldeutschen Verbandes, nach welcher Herr Lieber von seiner Absicht, Verbesserungs-Anträge zur Zuchthausvorlage zu stellen, längst **abgekommen** sei, Glauben zu schenken. Als Neuester erscheint nun auch Herr Professor Tönnies, der namentlich durch seine objektiven Untersuchungen über die Lage der Hamburger Hafenarbeiter in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt geworden ist — auch bei den Scharfmachern, wenn auch in anderm Sinne, die Vertretung seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung kostete ihm nämlich sein Amt — auf dem Plane und zerstört durch einen sehr wertvollen Artikel in der „Sozialen Praxis“ eines der Hauptfundamente der „Begründung“ des Zuchthausgesetzes.

Die Begründung des Gesetzentwurfs geht in der Mitteilung der nach § 153 der Gewerbe-Ordnung verhängten Strafen bis zum Jahre 1892 zurück. Durch den Nachweis, daß von 1892 bis 1897 diese Strafthaten sich fortgesetzt vermehrten:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
74	38	47	93	252	264

schließt die Regierungsbegründung, daß bei den Arbeitskämpfen der letzten Jahre seitens der Streikenden in steigendem Maße zur Anwendung physischen oder psychischen Zwanges gegriffen wurde. Diese Art der Verwendung statistischen Materials, so schließt nun Herr Tönnies, sei eine wissenschaftlich nicht gerechtfertigte. Um die von der Begründung angeführten Zahlen richtig zu würdigen, müsse man stets die Zahl der Streikenden in Betracht ziehen. Gerade die letzten drei angeführten Jahre seien solche des wirtschaftlichen Aufschwunges, zu dessen Ausnutzung eine viel größere Zahl von Streiks geführt wurde als zuvor. Professor Tönnies geht nun bis zum Jahre 1889 zurück und stellt die Zahl der nach § 153 ausgesprochenen Verurteilungen fest.

„Nun finden wir, daß seit 1889 wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung verurteilt wurden: im Jahr 1889: 212, 1890: 279, 1891: 117 Personen. Die Zahl des Jahres 1890 ist also seitdem nicht wieder erreicht worden; trotz der großen Zunahme industrieller Arbeiter bleiben die Zahlen der Jahre 1896/97 und 1897 dahinter zurück. Die relativen Zahlen sind also ganz bedeutend zurückgegangen. Und auch wenn wir je drei Jahrgänge zusammennehmen, so finden wir 1889/91: 608, 1892/94: 159, 1895/97: 609 Verurteilte, also im letzten Jahrdritt nicht einmal die absolute Ziffer des ersten erreicht, so daß also die letzte Periode eine kleine absolute, aber offenbar eine große relative **Verminderung** der Bestrafungen aufweist. Soweit also an den Vergehungen gegen den eigentlichen Streikparagraphen meßbar, hat sich das Betragen der industriellen Arbeiter hinsichtlich Koalitionszwanges erheblich verbessert!

Das erste Stück des Argumentes der Begründung ist mithin widerlegt; und dies ist das einzige Stück, das direkt zur Belastung dienen konnte.“

Weiter behandelt Professor Tönnies die Bezugnahme der Begründung auf die von 1892—1897 erwachsende Zahl der Bestrebungen wegen Beleidigung, einfacher und gefährlicher Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung. Auch hier ergiebt ein Rückgreifen auf die Jahre 1888—1891, daß die Steigerung der betreffenden Straffälle gerade in den letzten Jahren relativ die geringste war.. Vor allem aber sei es falsch, daß die Zunahme der Straffälle wesentlich der industriellen Arbeiterschaft zur Last falle. Würde Deutschland in Kriminalitätsgebiete geteilt, so ist die Zunahme der Straffälle am höchsten in dem Gebiete mit vorwiegender Landwirtschaftsbevölkerung und am geringsten dort ist, wo die industrielle Bevölkerung relativ am stärksten ist.

Professor Tönnies greift einige ausgeprägt industrielle Gebiete besonders heraus:

„Da ist das Königreich Sachsen! Die Zahl der Verurteilten wegen gefährlicher Körperverletzung betrug

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
	1846	2021	2012	2071	2276	2531
auf 100 000 Strafmündige der Civilbevölkerung	74	80	78	79	86	94

Hier ist also (die relative Ziffer überhaupt niedrig, gegen den Durchschnitt des Deutschen Reiches, der 1882/91 160 war, und) im Gegensatze zum allgemeinen Fortgang die Zunahme gering bis 1895, bedeutend in den beiden letzten Jahren. Nun weiß man, ohne besondere Daten, daß in einem Lande, wie Königreich Sachsen, der weitaus größte Teil der Verurteilungen auf die erwerbsthätige industrielle Klasse, und zwar auf die Lohnarbeiter, entfällt. Ist aber deren Zunahme während dieser beiden Jahre gleichzusetzen mit der Zunahme der strafmündigen Civilbevölkerung (ca. 1,4 Proz.)? Sehen wir uns einmal die „Amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten“ darauf an. Danach wurden gezählt in den revisionspflichtigen Betrieben des Königreichs Sachsen

	Jugendl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	Erwachsene Arbeiter	Ueberhaupt
1895	26 934	371 273	398 207
1896	34 515	421 887	456 402
1897	35 851	445 222	481 074

Es hat also eine Vermehrung von 1895 auf 1896 um 14,6 Proz., von 1896 auf 1897 um 5,4 Proz., im Mittel genau um 10 Proz. jährlich stattgefunden. Eine Vermehrung, die von der Zunahme unserer Relativziffer der Verurteilten nicht erreicht wird. . . .

Und wenn in der „Begründung“ von Beschimpfungen, Bedrohungen, Mißhandlungen und schwersten Körperverletzungen gesprochen wird, die sich in den letzten Jahren ereignet haben sollen, so muß endlich noch auf die statistische Thatsache aufmerksam gemacht werden, daß das Delikt „schwere Körperverletzung“ hinsichtlich der relativen Zahl der Verurteilten von 1885 bis 1892 und wieder von 1893 bis 1897 eine entschieden rückläufige Bewegung aufweist (1,6, 1,6, 1,5, 1,5, 1,4 sind die Zahlen der letzten Jahre) und daß dasselbe in noch stärkerem Maße gilt von dem verwandten Delikt „Beteiligung an einer Schlägerei, welche Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge hat“ (seit 1892 0,48, 0,40, 0,42, 0,33, 0,41, 0,31). Und betrachten wir daraufhin drei charakteristische Industriegebiete, so finden wir (für beide Delikte zusammen) diese Reihenfolge in der absoluten Zahl von Verurteilten:

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
Regierungsbezirk Arnsberg	51	34	52	51	36	40
Regierungsbezirk Düsseldorf	37	48	53	38	36	34
Königreich Sachsen . . .	19	9	5	5	13	10

In allen dreien hat, trotz einer Zunahme der Bevölkerung, die in jedem dieser Gebiete mehr als 10 Prozent und noch mehr in den jugendlichen Altersklassen der Arbeiterbevölkerung betragen hat, die absolute Zahl der Verurteilten von 107 im Jahre 1892 auf 95 im Jahre 1896 und 84 im Jahre 1897 sich vermindert; die relative Abnahme dieser wirklich erheblichen Vergehen gegen die Person (bei denen auch, der Natur der Sache nach, die Intensität der Strafverfolgung sich kaum verändern kann) ist mithin auf mehr als 10 Prozent in diesen wenigen Jahren zu schätzen. Um uns zu vergewissern, ob die Erscheinung auch in ähnlichen Gebietsteilen sich zeige, greifen wir noch einige durch starke industrielle Bevölkerung und lebhafte Streikbewegung in diesen Jahren bemerkenswerte heraus. So finden wir:

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
Stadt Berlin	7	16	5	8	8	7
Regierungsbezirk Potsdam	20	26	11	9	17	11
Regierungsbezirk Magdeburg	17	8	17	7	11	4
Stadt Hamburg . . .	6	2	3	2	1	3
	50	52	36	26	37	25

Also auch in diesen vier Gebieten ist die absolute Ziffer 1893 am höchsten und 1897 am niedrigsten; sie ist 1897 nur die Hälfte derjenigen von 1892! Und doch hatte in allen eine gewaltige Zunahme der arbeitenden Volksmenge stattgefunden! — Diese günstige Beobachtung wiegt moralstatistisch ungemein schwerer als die ungünstige der fortwährenden Zunahme von Anklagen wegen Bagatellvergehen, die einen gerichtlichen Zwang zur Zahlung von jedesmal 3 bis 6 Mark zur Folge haben!

Prof. Tönnies kommt zu der vollauf berechtigten Schlußfolgerung: Als Ergebnis der Untersuchung dürfen wir hinstellen, daß **die Begründung der Vorlage in ihrem statistischen Teile sich durchaus unstichhaltig erwiesen hat.**

So urteilen unabhängige Vertreter der Wissenschaft über die Zuchthausvorlage und die famose Denkschrift zu ihrer Begründung. Auf die Scharfmacher wird dieses allerdings keinen Eindruck machen. Die werden weiter hetzen und die Thatsachen in ihr Gegenteil verkehren. Für die Gegner des ungeheuerlichen Gesetzes aber kommen die Feststellungen des Herrn Professor Tönnies zur rechten Zeit als weiterer Beitrag für die Art und Weise, wie bei uns Gesetze gemacht und „begründet“ werden. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Graf Ballestrem hat den **Seniorenkonvent des Reichstags** auf Dienstag den 14. November eine Stunde vor Beginn der Plenarsitzung einberufen; es handelt sich um die Geschäftsverteilung des Parlaments. —

Wie wir schon mitteilten ist dem Bundesrate der Entwurf eines Gesetzes über die **Abänderung der Unfallversicherungsgesetze** sowie der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene zur Beschlußfassung zugegangen. Aus dem Inhalt des zuerst genannten Gesetzentwurfs teilen die „Berliner Politischen Nachrichten“ mit, daß der Gedanke einer Abstufung der Ufallrenten, je nachdem ob ein verschuldeter Unfall vorliegt oder nicht, keine Verwirklichung gefunden hat. Zur Begründung hierfür bemerkt das Organ des Herrn Schweinburg:

> Es läßt sich sicher nicht leugnen und wird auch wieder durch die gegenwärtig im Reichsversicherungsamt noch in Arbeit befindliche Unfallstatistik für das Jahr 1897 bewiesen, daß ein großer Teil der Unfälle durch die **Schuld der Arbeiter selbst** herbeigeführt wird. Eine Erhöhung ihrer Aufmerksamkeit und eine Erweiterung der Beachtung der Betriebsgefahren würden gewiß den Arbeitern in vielen Fällen ihre volle Erwerbsfähigkeit erhalten und den Berufsgenossenschaften manche Rente **ersparen.** Es wäre auch vorauszusehen, daß wenn die Abstufung in den Unfallrenten vorgenommen würde, nach dieser Richtung manche Besserung eintreten würde. Indessen ist es stets mißlich, von sozialpolitischen Zugeständnissen auch nur in etwas zurückzugehen. Die Unfallversicherungsgesetze Deutschlands verbürgen den Arbeitern die Entschädigungen und Renten für alle Unfälle mit einziger Ausnahme der vorsätzlich herbeigeführten und von dieser Regelung wird man nicht mehr abgehen können. Deshalb dürfe der an und für sich jedenfalls sehr richtige Gedanke auch diesmal nicht zu einer legislatorischen Verwirklichung gelangen.

Aus diesen Zeilen leuchtet aufrichtiges Bedauern darüber hervor, daß „der an und für sich jedenfalls sehr richtige Gedanke“, der den Berufsgenossenschaften „manche Rente ersparen würde“ nicht zur Ausführung gelangen kann. Nicht „weil es stets mißlich ist, von sozialpolitischen Zugeständnissen auch nur in etwas zurückzugehen“, unterbleibt der Versuch einer ganz erheblichen Verschlechterung des Unfallversicherungsgesetz, sondern weil die Herrn vom Bund der Industriellen wissen, daß der Reichstag für solche Pläne absolut nicht zu haben ist. Im übrigen wird man die Bekanntgabe des Inhalts der Novelle abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil darüber erlauben kann. Die obigen Auslassungen sprechen dafür, daß die bei uns jetzt übliche Gesetzesmacherei auch in diesem Gesetze zum Vorschein kommt, wenn auch vielleicht in geringerem Grade, als die Kühnemänner wünschen. —

Die **Sparsamkeit des Herrn von Miquel** wird durch eine Mitteilung des Vorwärts beleuchtet, wonach der Finanzminister die durch den Minister der öffentlichen Arbeiten für den Etat für 1900 zugesetzten 918 Stellen für Eisenbahn-Sekretäre gestrichen hat. Also ist die von Herrn Thielen oft behauptete Unabhängigkeit von seinem Kollegen Miquel nicht zutreffend. Für die Eisenbahnbeamten aber, deren Anstellungsverhältnisse sehr ungünstig sind, wird diese Mitteilung keine Freudenbotschaft sein. Im Zeitalter des Wassermilitarismus hat die Staatskasse eben andere Aufgaben zu erfüllen, als die Arbeitslast der Beamten zu verringern. Die davon Betroffenen werden aber nun vermutlich zu begeisterten Flottenagitatoren werden. —

Der Staatssekretär v. Podbielski, der am Freitag in Karlsruhe eingetroffen ist, hat mit seinen Bemühungen, die **Einführung einheitlicher Postwertzeichen** für das ganze Deutsche Reich anzubahnen, in Württemberg anscheinend freundliche Aufnahme gefunden. Weniger bereitwillig scheint dagegen die Stimmung in Bayern zu sein. Die nationalliberalen Münchener Neuesten Nachrichten bemerken darüber: „Man hat bei dieser Frage bekanntermaßen mit Empfindungen und Stimmungen zu rechnen, denen gegenüber die praktischen Vorteile einer Reform ganz verschwindend sind. Gerade der jetzige Augenblick, wo sich die ganze Nation und die verbündeten Regierungen mit der bedeutsamen Frage der Flottenverstärkung befassen und die politischen Gegen-

für die „Richtigkeit" und nennt sogar ohne weiteres den Namen des eingesalzenen Onkels und seiner Firma, so daß man an eine neue, sinnreiche Art von Reklame denken könnte. Aber das wäre eine sehr schlechte Reklame, die nicht geeignet ist, die Kundschaft anzulocken. Bei dem Verkauf von Pökelfleisch kann leicht ein Irrtum vorkommen, und ein alter Onkel mit Sauerkraut —, wir wollen den Gedanken lieber nicht ausdenken! —

Amerikanisch. Im Schaufenster eines Herrengarderobengeschäfts der Müllerstraße in Berlin liest man: „Jeder Käufer eines Anzuges oder Winterpaletots wird sofort in meinem Lokal, auch zur Abendzeit mit Blitzlicht, photographiert. Der werte Käufer kann sein Bild gleich mitnehmen, wozu noch ein prächtiger Goldrahmen gratis geliefert wird. Außerdem erhält jeder Käufer 10 Pfg. Pferdebahngeld!" Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Das in der Nähe von Canton, Mississippi, liegende Städtchen St. Anne war dieser Tage der Schauplatz eines an das dunkelste Mittelalter erinnernden Autodafé. Der Neger Joe Leflore wurde von einem wütenden Volkshaufen auf dem Scheiterhaufen verbrannt, und ein anderer Neger entging nur mit knapper Not dem gleichen Schicksal. Einen Tag vorher war eine Frau Gambrel mit ihren vier Kindern in den Flammen ihres Hauses umgekommen. Zuerst glaubte man, daß ein Unfall vorläge, aber sehr bald ergab eine Untersuchung, daß die Familie ermordet und das Haus in Brand gesteckt worden war. Wütende Volkshaufen durchzogen das Land, um nach dem Mordbuben zu fahnden, und da der Neger Leflore, der in der Nachbarschaft wohnte, plötzlich spurlos verschwunden war, so galt bald ihm allein die Jagd auf Menschenwild. Gegen abend wurde er eingefangen. Er beteuerte zuerst seine Unschuld, gestand aber später, daß er mit zwei andern Negern, den Brüdern Bob und Andrew Smith, Frau Gambrel und ihre Kinder gefesselt und dann das Haus in Brand gesteckt habe. All' sein Wimmern um Gnade half ihm nichts. Man errichtete einen Scheiterhaufen, und die Menge sah ohne Erbarmen zu, wie der Mann von den gierigen Flammen geröstet wurde. Bob Smith wurde auf einen zweiten Scheiterhaufen gebracht, und dieser war bereits angezündet, als den Lynchern doch Bedenken kamen und sie den Neger herunterholten, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Unschuldbeteuerungen zu beweisen. Seinem Bruder Andrew gelang es, dem Mob zu entkommen. Wird er eingefangen und bestätigt er das Geständnis Leflores, dann werden zweifellos beide Brüder ebenfalls auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden. —

Heiteres.

Seine Auffassung. Theaterkassierer: „Alles ausverkauft." — Bauer: „Net übel; jetzt machen 's im Theater a no' 'n Ausverkauf." —

* * *

Eingegangen. „. . Wenn es Euch recht ist, lieber Neffe, dann bleibe ich die paar Tage bei Euch wohnen; ich spare dadurch das kostspielige Uebernachten im Hotel!" — „Ei, versteht sich, lieber Onkel. Wir schätzen es uns zur hohen Ehre, Dich beherbergen zu dürfen, und werden Dir den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich machen ? ? ; aber nicht wahr, ich darf Dich um ein kleines Darlehen von fünfzig Mark bitten — wir haben nämlich gerade das Gastbett im Versatzhaus!" —

* * *

Boshaft. A.: „Der Kerl hat mich bei allen seinen Freunden als Gauner bezeichnet; ob ich mir das gefallen lassen muß?" — B.: „Ja, es kommt darauf an, ist der Mann glaubwürdig?" —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, fand im „Dreikaiserbund" eine **öffentliche Bäckerversammlung** statt, in der Kollege Allmann-Hamburg über das Thema: „Die deutsche Bäckerbewegung steht vor einer schweren Krisis" referierte. Er hob hervor, daß die Bäckerbewegung nicht einen Niedergang zu verzeichnen habe, mit nichten, sondern im Gegenteil wäre die Bewegung augenblicklich in einem Stadium, daß wir mit Stolz behaupten könnten, wie es der Reichstagsabgeordnete Bebel auch auf dem Parteitage gesagt habe, wir haben eine starke Gewerkschaft. Die Krisis bestände aber darin, daß jetzt in so sehr vielen Städten die Kollegen in den Ausstand treten wollten, bis jetzt haben sich beim Hauptvorstand die Kollegen von fünfzehn Städten gemeldet, die, wenn ihre Forderungen von den Unternehmern nicht bewilligt werden, im nächsten Frühjahr in den Ausstand treten werden. Redner erinnert hierbei an die beiden letzten Streiks in Würzburg und Wiesbaden, zu denen der Hauptvorstand die Mittel nicht bewilligt hätte; die Kollegen seien doch in den Ausstand getreten und hätten auch einigermaßen günstig abgeschlossen. Aber derartige minimale Forderungen die dort aufgestellt waren, könnten uns gar nichts nützen, wir müßten unser Hauptaugenmerk auf die Hauptforderung: Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber lenken und hier mit aller Kraft einsetzen. Reicher Beifall lohnte den Redner. In der sehr lebhaften Diskussion meldete sich auch ein „harmloser" Kollege, der aber „eine Lippe riskierte", die man bei den Leuten gar nicht voraussehen sollte. Dieser sagte unter andern, daß er den Verband niedertreten wollte. Er als Mitglied des Gesellenausschusses wüßte ganz bestimmt, daß in dem Statut der Bäcker-Innung zu Magdeburg ein ungeschriebener Paragraph bestände, wonach sämtliche Verbandsgesellen aus Magdeburg hinausgemaßregelt werden sollen; daß es noch nicht soweit gekommen wäre, liege bloß daran, daß augenblicklich in Magdeburg die Gesellen knapp wären. Es wurde diesem Kollegen vorgehalten, wenn er derartig eine Arbeiterorganisation bekämpfen würde, so könnte diese wohl einmal den Spieß umdrehen und ihn aus seiner so sehr gelobten Stellung verdrängen; darauf meinte er, daran wäre gar nicht zu denken, denn in der Neustadt wäre so etwas nicht durchzuführen. Ob die Herren Innungsmeister mit dem Gebahren ihres Lieblings, den sie so tief in die Karten haben blicken lassen, einverstanden sind, ist wohl sehr fraglich. Ferner wurden noch verschiedene unappetitliche Zustände in einigen Bäckereien seitens mehrerer Redner besprochen. Nachdem der Kollege Heeren die Versammelten ermahnt hatte, sich in den Verband aufnehmen zu lassen, damit derartige Zustände beseitigt werden, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Burg. Eine **öffentliche Bauhandwerker-Versammlung** tagte am Dienstag, den 24. Oktbr., im Hofjäger. Genosse Heinke-Hamburg sprach über Bauarbeiterschutz. In gemeinverständlicher Rede legte Referent den Anwesenden die Bestrebungen der organisierten Bauarbeiter, sowie die Beschlüsse des letzten Bauarbeiterschutzkongresses klar, die Notwendigkeit der Einführung der geforderten Schutzbestimmungen ausdrücklich betonend. Die leider noch mangelhafte Organisation der Bauarbeiter müsse vergrößert, innerlich mehr gestärkt werden; dann würden die Bauarbeitgeber den gesetzlichen Bestimmungen mehr Rechnung tragen müssen. Im Verschiedenen rügten mehrere Redner die in Burg fast obligatorisch eingeführte Sonntagsarbeit. Auf den Zimmerplätzen, auf Innenbauten und wo man nur einigermaßen sicher ist, daß das Auge des Gesetzes es nicht sieht, wird Sonntags, sogar den ganzen Tag, munter gearbeitet. Bauarbeiter Burgs! Statt Sonntags zu [illegible] tretet Euren Organisationen bei; statt abends zwei oder [illegible] Ueberstunden zu arbeiten, tretet ein für eine Verkürzung [illegible] und studiert fleißig die Arbeiterpresse, dann werden Eure Unternehmer sich nicht mehr unterstehen, Euch nach Wohlgefallen auszubeuten, sondern Ihr werdet Menschen werden, aufgeklärte Menschen, welche auf dem Standpunkt stehen, daß man nicht, wie die große Masse von Euch heute noch glauben, lebt um zu arbeiten, sondern arbeitet um zu leben. Eine Schande ist es, daß die einheimischen Maurer von Burg bei der guten Geschäftskonjunktur um ein Bedeutendes billiger arbeiten als die von auswärts zugereisten Kollegen. Hier sehr Ihr den Wert der Organisation. Anstatt das Eisen zu schmieden, wenn es warm ist, glaubt Ihr, es nur mit dem Unternehmer nicht verderben zu müssen, damit Ihr auch Winterarbeit habt. O einfältiges Beginnen! Wenn Ihr ausgepowert seid, werdet Ihr, so gut wie Eure Kollegen vom Unternehmer auf die Straße gesetzt und die Neue kommt dann zu spät. Als nochmals: Hinein in die Organisation, dann werden auch für Euch Bauhandwerker bessere Zeiten anbrechen. —

Bücherschau.

In Freien Stunden. Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Preis pro Heft 10 Pfg.) Heft 13 und 44 bringt die Fortsetzung des überaus spannenden Romans „Vergeltung" von Victor Malot. Neben dem Roman enthalten die Hefte: „Das tote Herz"; „Wie alt ist die Erde"; Dies und Jenes; Witz und Scherz. Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek auf das wärmste empfehlen. Abonnenten können jederzeit neu eintreten. Jeder Kolporteur nimmt Bestellungen darauf entgegen. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 3. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 143 Rinder einschl. 18 Bullen, 150 Kälber, 140 Schafvieh, 803 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht. Ochsen: a) vollfleischige 34—36 Mk., b) junge fleischige 31—33 Mk., c) mäßig genährte 27—30 Mk., d) gering genährte 25—26 Mk. Bullen: a) vollfleischige 31—32, b) mäßig genährte 28 bis 30 Mk., c) gering genährte 24—27 Mk. Kühe und Kühe: a) vollfleischige Farren — — Mk., b) vollfleischige Kühe 27—28 Mk., c) ausgemästete Kühe 25—26 Mk., d) mäßig genährte 23—24 Mk., e) gering genährte 21—22 Mk. Kälber: a) junge Mast- 42—46 Mark, b) mittlere 35—41 Mk., c) geringe 29—34 Mk., d) ältere, gering genährte 21—30 Mk. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 29—31 Mk., b) ältere Masthammel 21—25 Mk., c) mäßig genährte 20—25 Mark. Schweine: a) vollfleischige 50 Mark, b) fleischige 48—49 Mk., c) gering entwickelte 47—48 Mk., d) Sauen und Eber 40—45 Mk. bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 45 Rinder, — Kälber, 55 Schafe, 20 Schweine. —

Häute und Felle (langstallig mit Horn). Ochsenhäute, schwere rote 35—37 Pfg., Ochsenhäute, leichte 28—30 Pfg., Kuhhäute 27 bis 28 Pfg., Bullenhäute 22—24 Pfg., Kalbfelle (Mast) 35—37 Pfg. pro ½ Kilo, Kalbfelle (kleine) 4,00 Mark, Hammelfelle je nach Wollgehalt 1—3,50 Mark pro Stück. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.

					Fall	Wuchs
Pardubitz	1. Nov.	— 0.13	2. Nov.	— 0.01	—	0.12
Brandeis	„	— 0.15	„	— 0.13	—	0.02
Melnik	„	— 0.37	„	— 0.39	0.02	—
Leitmeritz	„	— 0.28	„	— 0.30	0.02	—
Außig	2. „	— 0.05	3. „	— 0.07	0.02	—
Dresden	„	— 1.36	„	— 1.38	0.02	—
Torgau	„	+ 0.66	„	+ 0.58	0.08	—
Wittenberg	„	+ 1.39	„	—	—	—
Roßlau	„	+ 0.80	„	+ 0.78	0.02	—
Barby	„	+ 1.10	„	+ 1.10	—	—
Schönebeck	„	+ 0.90	„	+ 0.90	—	—
Magdeburg	3. „	+ 1.20	4. „	+ 1.18	0.02	—
Tangermünde	2. „	+ 1.75	3. „	+ 1.70	0.05	—
Wittenberge	„	+ 1.35	„	+ 1.34	0.01	—
Dömitz, Pegel	„	+ 0.81	„	+ 0.80	0.04	—
Lauenburg	„	+ 0.88	„	+ 0.85	0.03	—

A. Friedländer's Altrenommiertes Geschäft.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus — Jeder Versuch führt mir neue Kunden zu.

Breiteweg 118 — in der Cracauer Bierhalle. 3075 — **Etabliert seit 1872.**

Karl Staufenbiel, Sudenburg

2989 **St. Michaelstrasse 44 und 44a**

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

Manufaktur-, Leinen- u. Modewaren

Grosses Lager in Herren- u. Knaben-Konfektion.

Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt im Hause zu den billigsten Preisen.

Guter Sitz garantiert.

Bettfedern und Daunen in guter staubfreier Qualität.

Bei vorkommenden Gelegenheiten empfehle meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Grosses Lager fertiger

Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.

Blaue Schutz-Anzüge in Leinen und Leder,
Sammet-Manchesterhosen,
Schwere u. leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig und gestreift, in schönen Mustern,
Normal- u. Barchenthemden, Unterhosen,
Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweater 2929
Isländer zu den billigsten Preisen bei

A. Martens, Johannisfahrtstr. 11

Rohstofflager, engl. Leder,
Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen
in den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

J. Brilles Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für **Glaswaren.** 2873 Magdbg.-Neustadt Breiteweg 118.

A. Friedländer's **Möbel**

Waren- und Möbel-Kredit-Haus — Spiegel und Polstersachen

Breiteweg 118 — in der Cracauer Bierhalle. 3075 — in geschmackvoll gediegener Ausführung.

Eigene Werkstätten im Hause.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck von Bernhard Harbaum, Mdbg.-Neustadt. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49. Redaktion: Breiteweg 89-90, 3 Treppen. Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Der Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7770

Nr. 261. **Magdeburg, Dienstag, den 7. November 1899.** **10. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt Bogen 32 vom Roman „Herrschen oder Dienen?“ bei.

Die Zuchthausvorlage im Lichte der Statistik.

Die Bewegung im Lande gegen die Zuchthausvorlage schreitet voran. Die bayerische Kammer hat sich einstimmig dagegen erklärt, Herr Bassermann hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er seinen Standpunkt, den er in erster Lesung angenommen hat auch in der zweiten Lesung bewahren wird; nach Bassermann kommt sein Fraktionskollege Hieber, der in einer Versammlung in Tübingen die Vorlage als überflüssig und schädlich bezeichnete und ihm schließt sich Professor Lilienthal in Heidelberg an, der sich in der deutschen Juristenzeitung nicht nur gegen die Zuchthausvorlage erklärt, sondern überhaupt die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines verstärkten gesetzlichen Schutzes verneint, und überhaupt die Vermehrung der Bestrafungen kriminalpolitisch geradezu für ein Unglück hält.

Wenn man so sieht, wie auf allen Seiten die gesunde Vernunft, die sozialpolitische Einsicht und das Gerechtigkeitsgefühl über blöde Interessengier und blinden Klassenhaß den Sieg davon trägt, dann kann man sich versucht fühlen, sogar einer Nachricht der Täglichen Rundschau, dem Hauptorgan des Alldeutschen Verbandes, nach welcher Herr Lieber von seiner Absicht, Verbesserungs-Anträge zur Zuchthausvorlage zu stellen, längst **abgekommen** sei, Glauben zu schenken. Als Neuester erscheint nun auch Herr Professor Tönnies, der namentlich durch seine objektiven Untersuchungen über die Lage der Hamburger Hafenarbeiter in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt geworden ist — auch bei den Scharfmachern, wenn auch in anderm Sinne, die Vertretung seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung kostete ihm nämlich sein Amt — auf dem Plane und zerstört durch einen sehr wertvollen Artikel in der „Sozialen Praxis“ eines der Hauptfundamente der „Begründung“ des Zuchthausgesetzes.

Die Begründung des Gesetzentwurfs geht in der Mitteilung der nach § 153 der Gewerbe-Ordnung verhängten Strafen bis zum Jahre 1892 zurück. Durch den Nachweis, daß von 1892 bis 1897 diese Strafthaten sich fortgesetzt vermehrten:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
74	38	47	93	252	264

schließt die Regierungsbegründung, daß bei den Arbeitskämpfen der letzten Jahre seitens der Streikenden in steigendem Maße zur Anwendung physischen oder psychischen Zwanges gegriffen wurde. Diese Art der Verwendung statistischen Materials, so schließt nun Herr Tönnies, sei eine wissenschaftlich nicht gerechtfertigte. Um die von der Begründung angeführten Zahlen richtig zu würdigen, müsse man stets die Zahl der Streikenden in Betracht ziehen. Gerade die letzten drei angeführten Jahre seien solche des wirtschaftlichen Aufschwunges, zu dessen Ausnutzung eine viel größere Zahl von Streiks geführt wurde als zuvor. Professor Tönnies geht nun bis zum Jahre 1889 zurück und stellt die Zahl der nach § 153 ausgesprochenen Verurteilungen fest.

„Nun finden wir, daß seit 1889 wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung verurteilt wurden: im Jahr 1889: 212, 1890: 279, 1891: 117 Personen. Die Zahl des Jahres 1890 ist also seitdem nicht wieder erreicht worden; trotz der großen Zunahme industrieller Arbeiter bleiben die Zahlen der Jahre 1896/97 und 1897 dahinter zurück. Die relativen Zahlen sind also ganz bedeutend zurückgegangen. Und auch wenn wir je drei Jahrgänge zusammennehmen, so finden wir 1889/91: 608, 1892/94: 159, 1895/97: 609 Verurteilte, also im letzten Jahrdritt nicht einmal die absolute Ziffer des ersten erreicht, so daß also die letzte Periode eine kleine absolute, aber offenbar eine große relative **Verminderung** der Bestrafungen aufweist. Soweit also an den Vergehungen gegen den eigentlichen Streikparagraphen meßbar, hat sich das Betragen der industriellen Arbeiter hinsichtlich Koalitionszwanges erheblich verbessert!

Das erste Stück des Argumentes der Begründung ist mithin widerlegt; und dies ist das einzige Stück, das direkt zur Belastung dienen konnte.“

Weiter behandelt Professor Tönnies die Bezugnahme der Begründung auf die von 1892—1897 erwachsende Zahl der Bestrebungen wegen Beleidigung, einfacher und gefährlicher Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung. Auch hier ergiebt ein Rückgreifen auf die Jahre 1888—1891, daß die Steigerung der betreffenden Straffälle gerade in den letzten Jahren relativ die geringste war.. Vor allem aber sei es falsch, daß die Zunahme der Straffälle wesentlich der industriellen Arbeiterschaft zur Last falle. Würde Deutschland in Kriminalitätsgebiete geteilt, so ist die Zunahme der Straffälle am höchsten in dem Gebiete mit vorwiegender Landwirtschaftsbevölkerung und am geringsten dort ist, wo die industrielle Bevölkerung relativ am stärksten ist.

Professor Tönnies greift einige ausgeprägt industrielle Gebiete besonders heraus:

„Da ist das Königreich Sachsen! Die Zahl der Verurteilten wegen gefährlicher Körperverletzung betrug

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
	1846	2021	2012	2071	2276	2531
auf 100 000 Strafmündige der Civilbevölkerung	74	80	78	79	86	94

Hier ist also (die relative Ziffer überhaupt niedrig, gegen den Durchschnitt des Deutschen Reiches, der 1882/91 160 war, und) im Gegensatze zum allgemeinen Fortgang die Zunahme gering bis 1895, bedeutend in den beiden letzten Jahren. Nun weiß man, ohne besondere Daten, daß in einem Lande, wie Königreich Sachsen, der weitaus größte Teil der Verurteilungen auf die erwerbsthätige industrielle Klasse, und zwar auf die Lohnarbeiter, entfällt. Ist aber deren Zunahme während dieser beiden Jahre gleichzusetzen mit der Zunahme der strafmündigen Civilbevölkerung (ca. 1,4 Proz.)? Sehen wir uns einmal die „Amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten“ darauf an. Danach wurden gezählt in den revisionspflichtigen Betrieben des Königreichs Sachsen

	Jugendl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	Erwachsene Arbeiter	Ueberhaupt
1895	26 934	371 273	398 207
1896	34 515	421 887	456 402
1897	35 851	445 222	481 074

Es hat also eine Vermehrung von 1895 auf 1896 um 14,6 Proz., von 1896 auf 1897 um 5,4 Proz., im Mittel genau um 10 Proz. jährlich stattgefunden, eine Vermehrung, die von der Zunahme unserer Relativziffer der Verurteilten nicht erreicht wird. . . .

Und wenn in der „Begründung“ von Beschimpfungen, Bedrohungen, Mißhandlungen und schwersten Körperverletzungen gesprochen wird, die sich in den letzten Jahren ereignet haben sollen, so muß endlich noch auf die statistische Thatsache aufmerksam gemacht werden, daß das Delikt „schwere Körperverletzung“ hinsichtlich der relativen Zahl der Verurteilten von 1885 bis 1892 und wieder von 1893 bis 1897 eine entschieden rückläufige Bewegung aufweist (1,6, 1,6, 1,5, 1,5, 1,4 sind die Zahlen der letzten Jahre) und daß dasselbe in noch stärkerem Maße gilt von dem verwandten Delikt „Beteiligung an einer Schlägerei, welche Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge hat“ (seit 1892 0,48, 0,40, 0,42, 0,33, 0,41, 0,31). Und betrachten wir daraufhin drei charakteristische Industriegebiete, so finden wir (für beide Delikte zusammen) diese Reihenfolge in der absoluten Zahl von Verurteilten:

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
Regierungsbezirk Arnsberg	51	34	52	51	36	40
Regierungsbezirk Düsseldorf	37	48	53	38	36	34
Königreich Sachsen . . .	19	9	5	5	13	10

In allen dreien hat, trotz einer Zunahme der Bevölkerung, die in jedem dieser Gebiete mehr als 10 Prozent und noch mehr in den jugendlichen Altersklassen der Arbeiterbevölkerung betragen hat, die absolute Zahl der Verurteilten von 107 im Jahre 1892 auf 95 im Jahre 1896 und 84 im Jahre 1897 sich vermindert; die relative Abnahme dieser wirklich erheblichen Vergehen gegen die Person (bei denen auch, der Natur der Sache nach, die Intensität der Strafverfolgung sich kaum verändern kann) ist mithin auf mehr als 10 Prozent in diesen wenigen Jahren zu schätzen. Um uns zu vergewissern, ob die Erscheinung auch in ähnlichen Gebietsteilen sich zeige, greifen wir noch einige durch starke industrielle Bevölkerung und lebhafte Streikbewegung in diesen Jahren bemerkenswerte heraus. So finden wir:

	1892	1893	1894	1895	1896	1897
Stadt Berlin	7	16	5	8	8	7
Regierungsbezirk Potsdam	20	26	11	9	17	11
Regierungsbezirk Magdeburg	17	8	17	7	11	4
Stadt Hamburg . . .	6	2	3	2	1	3
	50	52	36	26	37	25

Also auch in diesen vier Gebieten ist die absolute Ziffer 1893 am höchsten und 1897 am niedrigsten; sie ist 1897 nur die Hälfte derjenigen von 1892! Und doch hatte in allen eine gewaltige Zunahme der arbeitenden Volksmenge stattgefunden! — Diese günstige Beobachtung wiegt moralstatistisch ungemein schwerer als die ungünstige der fortwährenden Zunahme von Anklagen wegen Bagatellvergehen, die einen gerichtlichen Zwang zur Zahlung von jedesmal 3 bis 6 Mark zur Folge haben!

Prof. Tönnies kommt zu der vollauf berechtigten Schlußfolgerung: Als Ergebnis der Untersuchung dürfen wir hinstellen, daß **die Begründung der Vorlage in ihrem statistischen Teile sich durchaus unstichhaltig erwiesen hat.**

So urteilen unabhängige Vertreter der Wissenschaft über die Zuchthausvorlage und die famose Denkschrift zu ihrer Begründung. Auf die Scharfmacher wird dieses allerdings keinen Eindruck machen. Die werden weiter hetzen und die Thatsachen in ihr Gegenteil verkehren. Für die Gegner des ungeheuerlichen Gesetzes aber kommen die Feststellungen des Herrn Professor Tönnies zur rechten Zeit als weiterer Beitrag für die Art und Weise, wie bei uns Gesetze gemacht und „begründet“ werden. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Graf Ballestrem hat den **Seniorenkonvent des Reichstags** auf Dienstag den 14. November eine Stunde vor Beginn der Plenarsitzung einberufen; es handelt sich um die Geschäftsverteilung des Parlaments. —

Wie wir schon mitteilten ist dem Bundesrate der Entwurf eines Gesetzes über die **Abänderung der Unfallversicherungsgesetze** sowie der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene zur Beschlußfassung zugegangen. Aus dem Inhalt des zuerst genannten Gesetzentwurfs teilen die „Berliner Politischen Nachrichten“ mit, daß der Gedanke einer Abstufung der Ufallrenten, je nachdem ob ein verschuldeter Unfall vorliegt oder nicht, keine Verwirklichung gefunden hat. Zur Begründung hierfür bemerkt das Organ des Herrn Schweinburg:

> Es läßt sich sicher nicht leugnen und wird auch wieder durch die gegenwärtig im Reichsversicherungsamt noch in Arbeit befindliche Unfallstatistik für das Jahr 1897 bewiesen, daß ein großer Teil der Unfälle durch die **Schuld der Arbeiter selbst** herbeigeführt wird. Eine Erhöhung ihrer Aufmerksamkeit und eine Erweiterung der Beachtung der Betriebsgefahren würden gewiß den Arbeitern in vielen Fällen ihre volle Erwerbsfähigkeit erhalten und den Berufsgenossenschaften manche Rente **ersparen.** Es wäre auch vorauszusehen, daß wenn die Abstufung in den Unfallrenten vorgenommen würde, nach dieser Richtung manche Besserung eintreten würde. Indessen ist es stets mißlich, von sozialpolitischen Zugeständnissen auch nur in etwas zurückzugehen. Die Unfallversicherungsgesetze Deutschlands verbürgen den Arbeitern die Entschädigungen und Renten für alle Unfälle mit einziger Ausnahme der vorsätzlich herbeigeführten und von dieser Regelung wird man nicht mehr abgehen können. Deshalb dürfe der an und für sich jedenfalls sehr richtige Gedanke auch diesmal nicht zu einer legislatorischen Verwirklichung gelangen.

Aus diesen Zeilen leuchtet aufrichtiges Bedauern darüber hervor, daß „der an und für sich jedenfalls sehr richtige Gedanke“, der den Berufsgenossenschaften „manche Rente ersparen würde“ nicht zur Ausführung gelangen kann. Nicht „weil es stets mißlich ist, von sozialpolitischen Zugeständnissen auch nur in etwas zurückzugehen“, unterbleibt der Versuch einer ganz erheblichen Verschlechterung des Unfallversicherungsgesetz, sondern weil die Herrn vom Bund der Industriellen wissen, daß der Reichstag für solche Pläne absolut nicht zu haben ist. Im übrigen wird man die Bekanntgabe des Inhalts der Novelle abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil darüber erlauben kann. Die obigen Auslassungen sprechen dafür, daß die bei uns jetzt übliche Gesetzesmacherei auch in diesem Gesetze zum Vorschein kommt, wenn auch vielleicht in geringerem Grade, als die Kühnemänner wünschen. —

Die **Sparsamkeit des Herrn von Miquel** wird durch eine Mitteilung des Vorwärts beleuchtet, wonach der Finanzminister die durch den Minister der öffentlichen Arbeiten für den Etat für 1900 zugesetzten 918 Stellen für Eisenbahn-Sekretäre gestrichen hat. Also ist die von Herrn Thielen oft behauptete Unabhängigkeit von seinem Kollegen Miquel nicht zutreffend. Für die Eisenbahnbeamten aber, deren Anstellungsverhältnisse sehr ungünstig sind, wird diese Mitteilung keine Freudenbotschaft sein. Im Zeitalter des Wassermilitarismus hat die Staatskasse eben andere Aufgaben zu erfüllen, als die Arbeitslast der Beamten zu verringern. Die davon Betroffenen werden aber nun vermutlich zu begeisterten Flottenagitatoren werden. —

Der Staatssekretär v. Podbielski, der am Freitag in Karlsruhe eingetroffen ist, hat mit seinen Bemühungen, die **Einführung einheitlicher Posttwertzeichen** für das ganze Deutsche Reich anzubahnen, in Württemberg anscheinend freundliche Aufnahme gefunden. Weniger bereitwillig scheint dagegen die Stimmung in Bayern zu sein. Die nationalliberalen Münchener Neuesten Nachrichten bemerken darüber: „Man hat bei dieser Frage bekanntermaßen mit Empfindungen und Stimmungen zu rechnen, denen gegenüber die praktischen Vorteile einer Reform ganz verschwindend sind. Gerade der jetzige Augenblick, wo sich die ganze Nation und die verbündeten Regierungen mit der bedeutsamen Frage der Flottenverstärkung befassen und die politischen Gegen-

sätze aufs neue eine Verschärfung erfahren können, ist gewiß durchaus nicht dazu geeignet, eine solche subtile Angelegenheit einer Lösung entgegenzuführen, deren praktische Vorteile in keinem Verhältnis zu den dadurch sich erhebenden „häuslichen Zwistigkeiten" stehen, sondern nur partikularistischen Velleitäten neue Impulse geben." Außerdem versichert das Blatt, daß das Münchener Ministerium in keiner Weise von Bestrebungen der Reichsregierung bezüglich einer Vereinheitlichung der Postwertzeichen benachrichtigt worden sei. Das ist möglich. Das war bei der Zuchthausvorlage aber ähnlich und trotzdem hat Bayern zugestimmt. —

Dem zum 9. d. Mts. einberufenen **Kolonialrate** wird außer dem Etat auch ein Erlaß, betreffend gesetzgeberische Bestimmungen über Verhinderung der Einwanderung Mittelloser in die Kolonien, vorgelegt werden. Man erwarte, daß der Kolonialrat in drei Tagen seine Beratungen erledigen werde. Er wird die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, dann für die Flottenpläne einzutreten. —

Das vom Landtage verabschiedete **Lehrerrelikten-gesetz** ist noch immer nicht veröffentlicht worden. In der Lehrerschaft ist die Sorge groß, daß das Gesetz an dem Widerspruche des Finanzministers v. Miquel gescheitert sei, und wiederholt ist von der Lehrerpresse ausgesprochen worden, daß von der Regierung die Zustimmung zu dem Gesetze nicht mehr zu erwarten sei. Die Lehrer werden deswegen jetzt im Schweinburg-Krupporgan offiziös folgendermaßen beschwichtigt:

Es sind zwar durch die Beschlüsse des Landtages einige der Regierung nach ihren im Landtage abgegebenen Erklärungen recht unbequeme Bestimmungen in die Vorlage hineingebracht worden, insbesondere in Betreff der Zuwendung an die großen Städte. Nach unseren Informationen dürfte hier aber doch schließlich die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer, welche sowohl der Kultusminister als auch der Finanzminister bei den Verhandlungen im Landtage lebhaft betonte, über diese Anstände wohl hinweghelfen.

Hoffentlich wird das Gesetz bald bestätigt, das dürfte den Lehrern angenehmer sein als offiziöse Beschwichtigungen, die zu nichts verpflichten. —

Die **badischen Landtagswahlen** haben am Sonnabend stattgefunden und, soweit die vorliegenden Meldungen einen Schluß zulassen, nicht das Resultat gehabt, das die vereinigte Opposition der Sozialdemokraten, bürgerlichen Demokraten und des Centrums erhoffte und das dem Nationalliberalismus wie dem Ministerium Eisenlohr zu gönnen gewesen wäre. Die Nationalliberalen scheinen in ihrer alten Stärke in Karlsruhe wieder einzurücken; es ist nicht gelungen, der Opposition eine drei Viertel Mehrheit zwecks Sturz des indirekten Wahlsystems zu erobern. Die bürgerlichen Demokraten haben zwei Sitze, Konstanz und Rastatt, an die Nationalliberalen verloren und Bruchsal-Stadt von den Nationalliberalen gewonnen. Die Sozialdemokratie hat die Wahlschlacht anscheinend gut überstanden. Sie hat Mannheim mit seinen zwei Mandaten glänzend behauptet (6066 Stimmen und 394 Wahlmänner gegen 4035 resp. 140 von nationalliberaler Seite und Pforzheim-Stadt von den Nationalliberalen erobert. Unsere Aussichten sind gut in Durlach-Stadt, wo erst am Montag die Entscheidung in der zweiten Hälfte der Wahlbezirke fällt. In Karlsruhe-Land sind unsere Fortschritte ganz beträchtlich, so daß dort die entfernte Möglichkeit eines Sieges vorliegen soll. Das indirekte Wahlsystem verbietet es von selbst, in zweifelhaften Wahlkreisen sich früher den Sieg zuzuschreiben, als bis er thatsächlich erfochten worden ist. Aus diesem Grunde ist es auch heute mißlich, über das vorläufige Ergebnis ein abschließendes Urteil fällen zu wollen. Ein klares Bild läßt sich erst erzielen, wenn nicht nur die Urwahlen, sondern auch die Wahlen der Abgeordneten vorliegen. Wir fürchten nur, daß wir das im Anfang Gesagte alsdann nicht zu widerrufen brauchen. —

Für die **Reichstagsstichwahl** in Eßlingen (Württemberg) hat das Wahlkomitee der süddeutschen Volkspartei öffentlich die Wahl unseres Genossen Schlegel empfohlen. Der Wahlausfall wird zeigen, ob der Rat von den Wählern befolgt wird. —

Eine **Interpellation über die Flottenvorlage** wurde im gemeinschaftlichen Landtage des Herzogtumes Gotha eingebracht. Abgeordneter Heusinger frug an, ob der Regierung Mitteilung über einen Flottenplan zugegangen sei, und welche Stellung sie im Bundesrat gegenüber diesem einnehmen werde. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Einer Nachricht des Londoner Daily Chronicle aus Washington zufolge hat das Staatsdepartement die in Washington beglaubigten diplomatischen Vertreter um die Versicherung ersucht, daß Frankreich, Deutschland und Rußland die Politik der „offenen Thür" in **China** befolgen, und als Antwort darauf sind höfliche mündliche Versicherungen erfolgt. Mündliche Versicherungen genügen der amerikanischen Regierung aber nicht. Sie verlangt deshalb schriftliche Zusicherungen in Form von Konventionen. Sie hält fest an der Politik der „offenen Thür" und an der Integrität des chinesischen Reiches. Wenn die auswärtigen Regierungen sich weigern, die verlangten Versicherungen zu geben, wird die amerikanische Regierung darauf bestehen, daß China den Vertrag, welcher den Vereinigten Staaten gleiche Rechte gewährt wie jeder anderen Macht, bis auf den Buchstaben genau hält. Die amerikanische Regierung vertritt den Standpunkt, daß ihre Rechte verletzt werden, wenn Rußland oder eine der anderen Mächte in der Lage ist, vor den Amerikanern Häfen zu schließen oder durch unterscheidende Tarife amerikanische Kaufleute gegenüber den Russen in Nachteil zu bringen. Sollten die Mächte die von Amerika verlangten Garantien verweigern, so könnten die Vereinigten Staaten einen solchen kräftigen Protest in Peking überhändigen, daß, wenn das nächste Mal eine Macht den Versuch macht, ihr Gebiet zu vergrößern, sich das Tsungli Yamen dann hinter Amerika verstecken kann und sagen, Amerika hat ein Veto eingelegt. Dann würde die betreffende auswärtige Regierung mit den Vereinigten Staaten zu thun haben und nicht blos mit China. Wie weit England mit dieser Politik kooperiert, ist nicht bekannt; aber man deutet an, daß ein Vorgehen in dieser Richtung bei der gegenwärtigen politischen Lage nicht ganz ohne Wissen Englands geschieht und bis zu einem gewissen Grade auch in Englands Interesse liegt, da das Auftreten der Vereinigten Staaten als ein Faktor in China den Mächten gegenwärtig genug zu thun geben könnte, so daß sie verhindert würden, zu großes Interesse an den afrikanischen Angelegenheiten zu nehmen. —

Es ist ganz so gekommen, wie es von allen Bekämpfern des **Militarismus** vorausgesagt worden ist. **Amerika,** das Land, welches den Neid aller durch militärische Rüstungen in der Kulturpflege behinderten Großstaaten bildete, hat die Prinzipien, auf denen seine Entwickelung beruhte, verleugnet und steuert nun unaufhaltsam in den Wettkampf um Bataillone, Kanonen und Kriegsschiffe hinein. Kriegssekretär Root wird, wie die Weser-Zeitung aus sicherer Quelle vernimmt, in seinem ersten Jahresberichte empfehlen, die Präsenzstärke der regulären Armee dauernd auf 100 000 Mann festzusetzen, welche Ziffer mit Einschluß von 35 000 Freiwilligen vorläufig nur bis zum 1. Juli 1901 gültig ist. Der Gedanke der Erhöhung des stehenden Heeres auf 100 000 Mann ist nicht neu und lag schon dem letzten Kongresse vor, scheiterte aber damals an dem eisernen Kopfe des damaligen Sprechers Reed und an der demokratischen Opposition. Man glaubt in den der Administration nahe stehenden Kreisen nicht allgemein, daß der Kongreß einem derartigen Verlangen jetzt mehr Neigung entgegen bringen würde, ja, die Stellung eines solchen Antrages so kurze Zeit vor der Präsidentschaftskampagne wird von vielen als ein schwerer taktischer Fehler gerügt, nur geeignet, die Aussichten der Republikaner zu verschlechtern. Das Verlangen der Regierung wäre aber ein wichtiges Moment in der kommenden politischen Kampagne: Die Scheidung wäre vollzogen, die Gegensätze ständen sich gewappnet gegenüber, und das amerikanische Volk könnte entscheiden, ob es wirklich die Expansion im Sinne der Jingos wolle, selbst auf Kosten eines großen stehenden Heeres in Friedenszeit. —

Zum Studium der **Philippinenfrage** hatte Herr M. Kinley eine Kommission eingesetzt, welche nunmehr ihren Bericht dem Präsidenten unterbreitete. In demselben wird ausgeführt, daß die Inseln mit Waffengewalt pazifizirt werden und amerikanisches Besitztum bleiben müssen, da die Inselgruppe als Schlüssel zum fernen Osten anzusehen, mithin das Festhalten derselben eine kommerzielle Notwendigkeit sei. Der Bericht legt dar, das die Filipinos in Folge der großen Verschiedenheit der Stämme und Sprachen für eine autonome Selbstverwaltung nicht befähigt sind und daß selbst die lokale Selbstverwaltung nur unter amerikanischer Leitung möglich sei. Die Kommissare glauben, daß, sobald sich die Amerikaner [illegible] die Anarchie ausbrechen würde, und sind fest[illegible]; eine [illegible] Fortdauer der amerikanischen Herrschaft den Filipinos zum größten Segen gereichen werde. Die Demokraten behaupten, der Bericht sei bestellte Arbeit, darnach berechnet, Stimmung für die bevorstehenden Wahlen zu machen. Das mag sein, denn bekanntlich sind die Filipinos anderer Ansicht über das, was ihnen zum Segen gereichen wird. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Es ist eine bedeutsame Nachricht vom westlichen Schauplatz zu verzeichnen: die Oranjeburen haben Colesberg, 20 Kilometer südlich vom Oranjefluß, genommen. Schon vorgestern konnten wir melden, daß 3000 Buren bei Bethulie am Oranjefluß ständen und im Begriff wären, die Grenze der Kapkolonie zu überschreiten. Sie sind in südwestlicher Richtung auf Colesberg vorgerückt und haben nun diese Stadt genommen, sowie die Brücke dort zerstört. Die Bedeutung dieses Unternehmens ergiebt sich aus der Thatsache, daß Colesberg die erste größere Station jenseits der Kaplandsgrenze an der Eisenbahnlinie ist, die von Port Elisabeth über Bloemfontein nach Johannesburg und Prätoria führt. Die Buren dürften vermutet haben, daß General Buller auf diesem Wege den Einfall in den Oranjefreistaat versuchen wollte und haben Vorsorge getroffen, daß eine solche Absicht nicht zur Ausführung gelangen kann. Je länger General Buller mit dem Vormarsch zögert, desto schwieriger gestaltet sich seine Aufgabe, denn was sich heute in Colesberg ereignete, kann sich morgen in Burghersdorp oder an einem dritten strategischen Punkte wiederholen. Auch muß General Buller gewärtigen, daß mit jedem Erfolg der Buren die Stimmung der Afrikander sich immer nachdrücklicher zu Gunsten der Buren äußert.

Vom Osten liegen Meldungen vor, die in ihrer Gesamtheit nicht viel Wichtiges enthalten. Wenn in einem unten veröffentlichten Drahtbericht davon die Rede ist, daß die britischen Truppen Colenso verlassen und sich nach Süden zurückziehen, so sind darunter gewiß nicht die Truppen des Generals White zu verstehen, sondern die kleine Abteilung Nataler Miliz und Matrosen, die den wichtigen Uebergang bei Colenso bisher verteidigt haben. Vermutlich konnten sie sich nicht länger gegen die nach Maritzburg vorrückenden Buren halten und waren gezwungen, sich nach Süden zu „konzentrieren", wie es im amtlichen Bericht schönrednerisch heißt.

Wir lassen nun die letzten Meldungen folgen:

Im Londoner Kriegsamte ist bis zur Stunde keine weitere Meldung aus Ladysmith eingegangen. Man nimmt daher an, daß die drahtliche Verbindung über Land noch unterbrochen ist. Die Abendblätter veröffentlichen jedoch eine vom 1. November datierte Depesche aus Maritzburg, welche sagt, wider Erwarten wurde die Beschießung von Ladysmith nicht wieder aufgenommen. Die Buren ziehen sich augenscheinlich zurück. Man vermutet jedoch, sie bezwecken, die Bahnverbindung mit Maritzburg zu unterbrechen. Die britischen Truppen sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Nach den letzten Nachrichten der Centr. News aus Durban haben die Frauen und Kinder aller Nichtkämpfer Ladysmith verlassen und sich mit der Eisenbahn nach Pietermaritzburg begeben. Der Zug wurde von einem Panzerzug begleitet.

Eine vom Kriegsministerium bekannt gemachte Depesche besagt: Das Kolonialministerium erhielt die Meldung, daß die britischen Truppen von Colenso zurückgezogen und mehr im Süden konzentrirt wurden. Das Kriegsministerium fügt aber hinzu, daß es keine Nachricht habe von einem Treffen, daß in dieser Gegend stattgefunden habe.

Aus Brüssel wird vom 5. ds. gemeldet: Bezüglich der Nachricht, die Buren hätten Ladysmith genommen, erklärt die hiesige Gesandtschaft der südafrikanischen Republik, ihr sei eine Nachricht dieser Art nicht zugegangen: sie habe die Nachricht erst aus auswärtigen und belgischen Blättern erfahren. Gegenüber der Meldung eines Newyorker Blattes von heute vormittag, Dr. Leyds habe diese Nachricht mitgeteilt, erklärte die Gesandtschaft der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds sei von Brüssel abwesend. Der Pariser Eclair will aus guter Quelle erfahren, daß Transvaal Kaperbriefe gegen England ausstelle. Es habe bereits viele reiche Dienstanerbietungen, insbesondere von amerikanischen Rhedern, erhalten. Kaperbriefe seien bereits ausgestellt und Kaperschiffe werden demnächst in Thätigkeit treten. — Ein Telegramm von den Canarischen Inseln besagt, ein in den Gewässern von Las Palmas stationiertes englisches Schiff übe eine strenge Ueberwachung aus. Dieser Umstand werde dem Gerüchte von einem bevorstehenden Erscheinen von Schiffen, denen Transvaal Kaperbriefe ausgestellt hat, zugeschrieben. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Zu den **bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** macht die Magdeburgische Zeitung mobil. Sie schreibt am Schlusse ihres Berichtes über die Versammlung in Buckau: Wir können alle nichtsozialdemokratischen Wähler der dritten Abteilung des Stadtteils Buckau nur wiederholt dringend ersuchen, eifrig an der Arbeit zu sein und alles aufzubieten, um den von den bürgerlichen Parteien einstimmig zur Wiederwahl aufgestellten Kandidaten Duchstein in dem Besitz seines Stadtverordnetenmandats zu belassen. Die Zeit bis zur Wahl (Montag, den 13., und Dienstag, den 14. November) ist nur noch kurz; um so eifriger muß gearbeitet werden. Unsere Parteigenossen werden alles aufbieten, um diesen Wunsch der „Ordnungsparteien" zu Schanden werden zu lassen. Mögen aber alle Arbeiter auch aus dieser Notiz die Lehre ziehen, daß die Ruhe im gegnerischen Lager nur eine scheinbare ist. Sie arbeiten im Geheimen um so mehr. —

— **Wählerversammlungen der „Ordnungsparteien"** finden statt am Montag für Neustadt in den Nationalfestsälen und am Freitag in Buckau im Schwarzen Adler. In ersterer Versammlung handelt es sich, wie der General-Anzeiger schreibt, „um die definitive Wahl der beiden Kandidaten der Ordnungsparteien für die kommenden Stadtverordnetenwahlen." Das ist wohl ein Irrtum. Vorläufig handelt es sich doch nur um die Aufstellung der Kandidaten, bei der Wahl der Stadtverordneten am 13. und 14. November haben auch noch andere Leute, die wohl kaum am Montag in den Nationalfestsälen erscheinen dürften, ein Wörtlein mitzureden. Bezüglich der Wahl in Buckau scheint in den Reihen der braven „Ordnungsparteiler" eine ziemlich gedrückte Stimmung zu herrschen. Der General-Anzeiger schreibt nämlich: „Es wird schon jetzt die Ansicht ausgesprochen, daß bei reger Beteiligung der Bürgerschaft Buckaus eine Wiederwahl nicht ausgeschlossen erscheint." Das klingt sehr resigniert. Daß „schon jetzt" die Ansicht ausgesprochen wird, eine Wiederwahl erscheine nicht ausgeschlossen, läßt erkennen, daß die „Ordnungsparteiler" selbst sich mit dem Gedanken eines gelinden Durchfalls „für später" vertraut machen. —

— **Der Kampf um den Tarif,** der von den deutschen Buchdruckern auch in diesem Herbst energisch aufgenommen wurde, hat in der Buchdruckerei von R. Zacharias zu einem teilweisen Ausstand geführt. Genannte Firma hat sich bisher immer ablehnend gegenüber der Einführung des Tarifs verhalten, auch auf eine erneute Anfrage erfolgte eine ablehnende Antwort, weshalb die Mehrzahl der Setzer kündigte. In der Offizin des Herrn Zacharias werden die amtlichen Drucksachen für die städtischen Behörden hergestellt. Eine Eingabe der Buchdrucker an die städtischen Behörden, in welcher ersucht wurde, städtische Druckaufträge nur an tariftreue Firmen zu vergeben, fand seiner Zeit nicht die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung; Herr Zacharias beharrte weiter auf seinem ablehnenden Standpunkte und nun ist es bei ihm zum Ausstand gekommen. Das Maß sozialpolitischen Verständnisses, das in der Stellungnahme der Stadtverordneten dieser Frage gegenüber zu tage tritt, erscheint in einem ganz besonders bezeichnenden Lichte, wenn man sich die Stellungnahme anderer Behörden zu dieser Angelegenheit vor Augen führt. Das Kaiserliche Kanalamt hat in seinen Kontrakten zur Vergebung seiner Druckarbeiten den Passus aufgenommen: „Die Gehilfen in meiner Druckerei werden nach dem allgemeinen Tarife für Deutschlands Buchdrucker entlohnt." Der preußische Handelsminister hat durch eine Zuschrift dem Buchdrucker-Tarifamt mitteilen lassen, „daß Druckarbeiten für das Ministerium für Handel und Gewerbe, soweit sie an Privatfirmen vergeben werden, schon gegenwärtig nur von tariftreuen Firmen hergestellt werden, und daß ich Anordnung getroffen habe, daß solche Druckaufträge auch fernerhin nur Firmen übertragen werden, die den Deutschen Buchdruckertarif schriftlich anerkannt haben." Unsere Stadtverordneten aber sind frei von solchen „schwächlichen Konzessionen" an die „sozialdemokratischen Gewerkschaften". Sie halten das Prinzip der „freien Konkurrenz" aufrecht, die biederen Herren vom Kommunalfreisinn. So erleben wir es denn, daß selbst das preußische Handelsministerium und das Kaiserliche Kanalamt die Magdeburger Stadtverordneten an sozialpolitischer Einsicht übertreffen. Wir wünschen den Buchdruckern, daß sie durch eigene Kraft jetzt erringen, was sie längst haben könnten, wenn nur ein klein wenig Verständnis für die Bedeutung solcher Fragen in der Stadtverordneten-Versammlung zu finden wäre, zugleich aber erinnern wir daran, daß die Arbeiter, daß alle Freunde des sozialen Fortschritts dafür Sorge tragen müssen, daß auch in das Stadtparlament Leute einziehen, die soziales Empfinden besitzen. Mögen daher die Wähler der dritten Klasse bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Neustadt und Buckau ihre Pflicht thun; vielleicht wird dann auch einmal die Zeit kommen, in welcher das soziale Verständnis der Magdeburger Stadtverordneten wenigstens ebenso hoch steht, als das des preußischen Handelsministeriums. —

— Die **Augen Berliner Schulkinder** sind in den letzten beiden Jahren von Dr. Max Radziejewski zum ersten Male in größerem Umfange systematisch untersucht worden. Das Material hat er der Schuldeputation des Magistrats überreicht. Nach diesem Bericht waren die meisten untersuchten Kinder Gemeindeschüler, seltener Gymnasiasten, aus allen Gegenden Berlins, und zwar vom 7. bis 14. Lebensjahre. In einer Gruppe wurden die Kinder beim Schulschluß zusammengefaßt, die einen Beruf ergreifen wollen; die zweite Gruppe, welche die anderen Kinder umfaßt, läßt ein Urteil zu über den Einfluß des Unterrichts auf den ständig angestrengten Sehapparat. Im ganzen wurden 2476 die Schule besuchende Kinder untersucht, und zwar gehörten zur Gruppe A (13 bis 14 Jahre am Schulschluß)

300, 214 Knaben und 86 Mädchen, zur Gruppe B 1341 Knaben und 835 Mädchen. Unter diesen Kindern waren: 1. Normalsichtige (mit geringen Nebenbeschwerden) in Gruppe A 53 Knaben und 19 Mädchen, in Gruppe B 583 Knaben und 392 Mädchen. 2. Weitsichtige ad A 79 + 27, ad B 429 + 217. 3. Kurzsichtige ad A 51 + 20, ad B 215 + 151. 4. Schwachsichtige ad A 31 + 14, ad B 134 + 75. Aus der Kritik dieser ersten Aufstellung ergiebt sich die Notwendigkeit, die Augen der Kinder öfter prüfen zu lassen. Man vergesse nicht, daß Weit- und Schwachsichtigkeit sehr oft die Grundlage für Klagen der Kinder über Kopfschmerzen und für allgemeine Nervosität sind. Nicht minder lehrreich ist eine zweite Tabelle, in welcher man außer der Brechungsanomalie noch die zunehmende Sehschwäche in verschiedenen Graden erkennt. Die Zahlen lehren, welchen Kindern durch Brillengläsern geholfen werden kann, bei welchen wieder ein Ausgleich unmöglich, bei welchen allgemeine Nachsicht notwendig oder nur Dispens von einzelnen Lehrfächern, welche Kinder stets in der vordersten Reihe sitzen müssen, welche sich nicht für den gemeinsamen, sondern nur noch für den Privatunterricht eignen, und dergleichen mehr. Dann lernt man daraus, für welchen Beruf ungefähr die Kinder schon bei Zeiten mehr, für welchen weniger erzogen und herangebildet werden können oder sollen; welcher Erwerbszweig ihnen schädlich, welcher für sie erträglich, welcher ungefähr förderlich sein dürfte. Derartige Untersuchungen sollten in alten Städten vorgenommen werden. —

— Ein **Flugblatt** wurde am Sonntag in Wolmirstedt verbreitet. Die dortigen Arbeiter besitzen noch immer kein Lokal zur Abhaltung gewerkschaftlicher und politischer Versammlungen. In dem Flugblatt wurden die Arbeiter Wolmirstedts nun aufgefordert, sich ein Lokal zu erringen. Hoffentlich trägt das Flugblatt, dessen Verbreitung glatt von statten ging, zur Erreichung dieses Zieles bei. —

— **Vorträge mit Lichtbildern.** Am Sonntag nachmittag hatte sich im „Luisenpark" eine stattliche Anzahl Zuhörer angesammelt, um den Vortrag des Herrn Laube-Leipzig über Dr. Sven Hedins Reisen in Pamir, Lopnor, Tibet und China zu hören. Aufmerksam lauschte das Publikum auf die Worte des Vortragenden und mit Interesse beobachtete es die Lichtbilder, welche die geographischen Erläuterungen und die wechselvollen Schicksale und Abenteuer der Reisenden erläuterten. Heute, Montag, abends 8 Uhr, wird der Vortrag mit besseren Lichtbildern noch einmal gegeben. Hoffentlich wird der Besuch ein guter. Der Vortrag verdient das Interesse der Arbeiter. —

— Ein im Magdeburger Hof logierender Kaufmann **sprang aus einem Fenster** der dritten Etage. Er soll an Verfolgungswahnsinn gelitten haben, zog sich durch den Sturz einen Schädelbruch zu und verstarb im altstädtischen Krankenhause, wohin er transportiert worden war, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. —

— In nicht öffentlicher **Sitzung des Schwurgerichts** wurde am Sonnabend der Walkmeister Paul Mesech zu Burg, geboren am 11. Februar 1868, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. —

— Beim **Fensterputzen auf die Straße gestürzt** ist ein Dienstmädchen aus der vierten Etage eines Hauses in der Augustastraße. Die Bedauernswerte erlitt bei dem Fall schwere innere und äußere Verletzungen; sie wurde nach der Sudenburger Krankenanstalt gebracht, wo sie von ihren qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Anbringung von Schutzvorrichtungen, das ist die alte Lehre, die man immer wieder aufs neue aus solchen Fällen ziehen kann. —

— **Großfeuer** wurde Freitag und Sonnabend aus Gr.-Ottersleben gemeldet. Im ersten Falle war es blinder Lärm. Nur ein paar Holzlisten waren in Brand geraten, die schnell gelöscht wurden. Im zweiten Fall war jedoch ein Wohnhaus neben der Post in Brand geraten, so daß auch diese in Gefahr geriet. —

— Ein **Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen** fand an der Kreuzung der Werder- und Friedrichstadtlinien vor der Langenbrücke statt. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt, ein Wagenführer leicht verletzt. —

Nachrichten aus der Provinz.

Arnstadt. (In Lebensgefahr.) Im Schornstein stecken geblieben war vor einigen Tagen hier ein Schornsteinfeger. Er hatte in einem Hause unter dem Markte einen nach alter Bauart aufgeführten Schlot zu reinigen, in dem er aufsteigen mußte. Sein Körper konnte aber an einer Stelle nicht vor- und nicht rückwärts kommen. Als es nach längerer Zeit nicht gelang, ihn aus dem Schornstein zu befreien, mußte eine große Oeffnung vom Hausboden aus in dn Schornstein gebrochen werden. Nun erst konnte der arme Gefangene befreit werden. —

Halberstadt. (Auch eine Majestätsbeleidigung.) Die Halberstädter Arbeiterzeitung berichtete vor etwa 14 Tagen über die „Dritte Konferenz der Berg- und Fabrikarbeiter des Magdeburg-Harzer Bezirks" in Egeln. Zu dieser Konferenz hatte sich auch ein sogenannter kaisertreuer Bergarbeiter Namens Beßler eingefunden, der mehrfach störend die Verhandlungen unterbrach und schließlich, als der Vorsitzende die Konferenz schon geschlossen hatte, plötzlich ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Wie oft haben sich schon in Versammlungen Arbeiter verleiten lassen, durch heftige Gegenäußerungen oder auch durch einfaches Sitzenbleiben oder nicht rechtzeitiges Erheben von den Sitzen eine Majestätsbeleidigung zu begehen und dadurch schwere Strafen auf sich zu laden. In diesem Falle aber erreichte der Betreffende seinen allzu durchsichtigen Zweck nicht. „Es ließ sich aber", schließt der Bericht, „keiner der Anwesenden zu einer Dummheit provozieren." (D. h. die Arbeiter erhoben sich alle rechtzeitig. Red. der Volksstimme.) Auf diesen Satz hin hat der Halberstädter Erste Staatsanwalt, Geh. Justizrat Schöne, ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den Redakteur der Arbeiter-Zeitung, Genossen Haupt, eingeleitet. Wer es also für eine Dummheit erklärt, durch Sitzenbleiben bei einem Kaiserhoch eine Majestätsbeleidigung zu begehen, der begeht, nach Ansicht des Herrn Schöne, eine Majestätsbeleidigung. — Das ist das Neueste aus der Aera der Majestätsbeleidigungsprozesse! Der Fall geht fast noch über den jüngst vorgekommenen Fall in Berlin hinaus, wo wegen des bekannten Denunzianten-Verses eine Majestätsbeleidigung gegen den Vorwärts konstruiert werden sollte, bis sich der Oberstaatsanwalt ins Mittel legte und die Rechtspflege vor diesem Prozeß schützte. Hoffentlich können wir recht bald eine gleiche Mitteilung aus Naumburg bringen.

Nordhausen. (Arbeiterrisiko.) Mittwoch abend stürzte in der Aktienbrauerei ein schon betagter Zimmermann ca. 8 Meter tief in den Keller hinab. Er wurde schwer verletzt und besinnungslos aufgehoben. Der Verunglückte ist beim Legen von Fußboden im Parterre beschäftigt gewesen, wobei die Bohle, auf welcher er gestanden, durchgebrochen ist.

Rogätz. (Baumfrevler. Vermißt.) In den Obstplantagen eines hiesigen Oekonomen wurden in einer der letzten Nächte zahlreichen Obstbäumen die Kronen abgebrochen. Als der That verdächtig wurde ein Mensch verhaftet, dessen Stiefel genau in die hinterlassenen Fußspuren passen. — Ein hiesiger Einwohner, der als Steuermann auf einem Elbkahn bedienstet ist, wird seit einigen Tagen vermißt. Man vermutet, daß er ertrunken ist. —

Kleine Chronik.

Aus Chemnitz wird der Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in Grünhainichen gemeldet. Ein Bremser wurde getötet und ein Reisender leicht verletzt. —

Herr v. Kayser, der aus dem Berliner Harmlosenprozeß bekannte Regierungsreferendar hat seine Entlassung aus dem Dienste nachgesucht und erhalten. Er ist damit allen Weiterungen entgangen, die ihm unbehaglich genug hätten werden können; er begiebt sich auf Reisen. Schade, der Herr wäre ein vorzüglicher Kämpfer für Religion, Ordnung und Sitte geworden. —

In Berlin stürzte sich eine Schaffnerfrau nach einem Streit mit ihrem Manne, den sie mit einem Beile am Hinterkopf verletzt hatte, aus einem Fenster ihrer im vierten Stock eines Hauses der Kolonienstraße gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Sie fand auf der Stelle ihren Tod. —

Beim Bläuen von Wäsche soll man immer darauf achten, ob sich nicht Verletzungen an den Händen befinden, da beim Vorhandensein solcher leicht Blutvergiftung eintreten kann. Ein Opfer dieser Unachtsamkeit wurde eine Bürgersfrau in Frankenhausen. Dieselbe nahm vor einiger Zeit das Bläuen der Wäsche vor, obgleich sie eine kleine Wunde an der Hand hatte. Heute liegt sie bereits im Grabe. Also Vorsicht! —

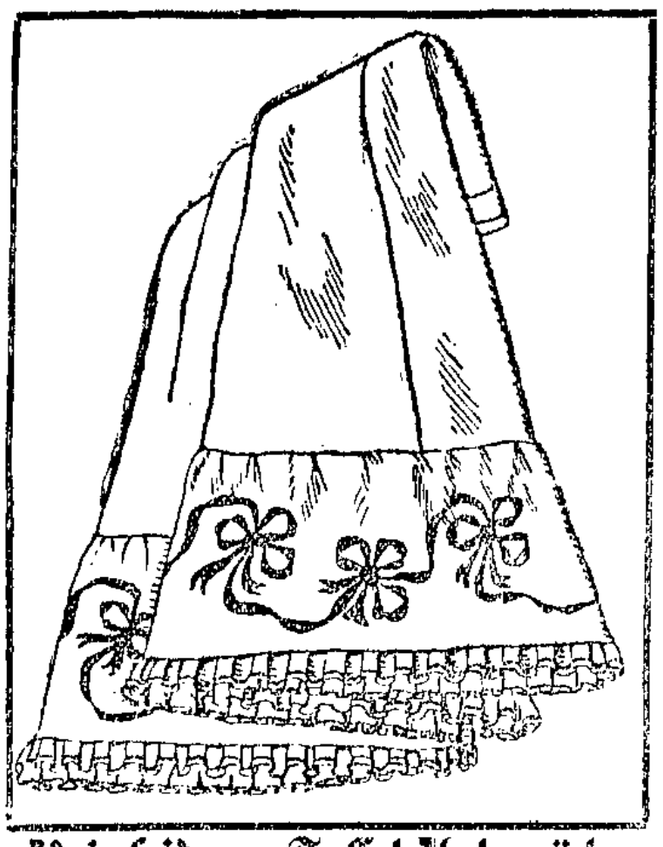
Cirka 150 englische Werber sollen in den Nordseehäfen thätig sein. Die Sache scheint recht geheim betrieben zu werden, denn die Polizei hat noch nirgends einen dieser Gentlemen am Kragen gepackt. —

In Brieg wurde der Anleiter Reinhold Rösner, der wegen Ermordung seines achtjährigen Sohnes zum Tode verurteilt war, durch Beindel hingerichtet. Unser geschätzter Mitbürger, der diese Kulturarbeit verrichtete, hatte nun wieder Gelegenheit zur Mitarbeit an der Magdeburgischen Zeitung. —

Ein mit drei Pferden bespannter Omnibus stieß in Paris Donnerstag nachmittag mit einem anderen, leichteren Omnibus zusammen, indem sich 25 Fahrgäste befanden. Der letztere Omnibus stürzte um, 12 Personen wurden leicht, 2 schwer verletzt. —

Aus Nimes und Privas in Frankreich werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Der Verkehr auf den Wegen ist unterbrochen, mehrere Brücken und viele Häuser sind fortgerissen. Die Rhone steigt schnell und beginnt bei Avignon aus den Ufern zu treten. —

Damen-Unterröcke



Reinseidene Taffet-Unterröcke
à **10.50** und **15.50** Mk.;
mit Futter **17.50** Mk.

Calmuc-Rock, 100 cm lang, 200 cm weit, in allen Farben mit Streifen und Kante à **1.00 Mk.**

Eider-Flanell-Rock, 90 cm lang, 200 cm weit, mit Handlanguette à **2.25 Mk.**

Halbtuch-Rock, 95 cm lang, 210 cm weit, mit Schnurbesatz . . . . . à **2.35 Mk.**

Reinwollener Velour-Rock, 100 cm lang, 250 cm weit, mit 5reihig. schwarzer Bordengarnierung . . . . . à **4.25 Mk.**

Moiré-Rock, prima Concordia-Ware, ohne Futter mit Volant . . . . . à **4.50 Mk.**

Moiré-Rock, prima Concordia-Ware mit Futter und Volant . . . . . à **6.00 Mk.**

Moiré-Rock, mit Tollengarnier., mit Schleifengarnierung und Futter . . . . . à **7.50 Mk.**

Tuch-Rock, mit Volant, mit Soutache-Bogen-Garnitur . . . . . à **9.00 Mk.**

Tuch-Rock, m. Serpentin-Volant mit Tollengarnitur u. mit Soutache-Bogengarnitur . . . . à **13.50 Mk.**

Moiré-Rock, prima Concordia, mit schwarzweißer Kräuselbandgarnitur . . . . . à **11.50 Mk.**

Seidene Unterröcke
mit Plissee-Volant u. Spitzen, gefüttert
à **17.50** Mk.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Schuhwarenhaus Bernstein in der Exped. der Magdeb. Zeitung Breiteweg 6, schrägüb. d. Hauptpost giebt bei billigsten, streng festen Preisen nur gegen Vorzeigung der Volksstimme **5 Prozent Rabatt.** 2853

Zum **Winter** empfehle preiswert:

Knaben-Mäntel

sowie

Knaben-Anzüge

in jeder Art und Ausführung von den einfachsten bis zu den feinsten Neuheiten der Saison.

Ferner als sehr praktisch:

Knaben-Schul-Anzüge

Joppen-Facon, 1- oder 2reihig bis oben geschlossen, aus starken Loden-Stoffen in allen Farben.

G. Gehse, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

14 Johannisfahrtstraße 14. 2961

Goldene Rathenower

Verlobungsringe, Schmuckringe, sowie alle Schmucksachen in kolossaler Auswahl.
H. Möller, Uhren u. Goldwaren
Buckau, Feldstraße 55.
Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Brillen, Klemmer in Gold und Nickel.
Lieferant fast aller Krankenkassen.
H. Möller, Optische Waren
Buckau, Feldstraße 55.

Goldene Damen

Uhren m. Doublecettette 22 M, Silb. Damenuhr m. Doublecettette 20 M, Gold Uhr m. Doublecettette u. Brosche 18 M — 3 Jahre Garantie!
H. Möller, Uhrmacher
Buckau, Feldstr. 55. 2993

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Därme-

Fernsprecher 1236.

Leber- u. Gewürz-Handlung
von 2789
H. Reich
Magdeburg
Wilhelmstr. 15.

Konkursmassen-Ausverkauf

der aus der **H. Kirchhoff'schen Konkursmasse** herrührenden **Schuhwaren,** als: Herren-Zugstiefel, Schaftstiefel, Halbschuhe, Damen-Knopf- und Zugstiefel, Knopfschuhe, Spangen- und Schnürschuhe, Kinderknopf- und Schnürschuhe, ferner Holzschuhe und Schnallenstiefel, sowie eine Partie Filzsachen und andere Waren.
3112 **Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 17.**

Burg Markt 13 Burg

Heinrich Reinecke

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Schuhen und Stiefeln
in empfehlende Erinnerung.
Filzschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl. 3067

Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich **Sudenburg, Breiteweg 41,** ein

Tabak-, Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft

errichtet habe.

Durch Lieferung nur guter Qualitätswaren hoffe ich, mir das Vertrauen meiner werten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten. Indem um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne 3098

Hochachtungsvoll

Sudenburg Breiteweg 41 Albert Abraham Sudenburg Breiteweg 41

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm
Weibliche „ 10—1 „ „ „ 4—7 „ „

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:
Haus-, Lauf- und Arbeitsburschen, Acker- und Ochsenknechte, Futterburschen, Schuhmacher, Buchbinder, Tischler, Schmiede, Schneider, Pantoffelmacher u. mehrere Lehrlinge.

Weibliche Abteilung:
Arbeitsfrauen und stellungsuchende weibliche Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1409.
Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Ofensetzer bei 15 Mark Lohn und freier Station, Tischler auf Bau, nußbaum und birkene Möbel, Zwicker und Schuhmacher auf Schoßarbeit, Schneider auf Röcke und Tagschneider, Drechsler, Klempner, 2 Cigarrenarbeiter (Selbst-Wickelmacher), Bauschlosser und Schmiede auf Beschlag und Wagenbau.

Heinr. Schütze
Uhrmacher
Cognistr. 19 **Buckau** Cognistr. 19
empfiehlt 2945
sein großes Lager
in
altdeutschen Zimmer-Uhren
Regulateuren
Wand- und Weckeruhren
in nur guter Ausführung
zu billigsten Preisen bei voller Garantie.

1 rotgestr. Gebett Betten 13 Mk., prachtv. Ausst.-Bett 17 Mk. Bandstr. 8, II, l.

Regenschirme 2685
in größter Auswahl ganz besonders billig, empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakobs- und Petersstraßen-Ecke
Filialen: **Buckau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.**

Schuhwaren! 904
Billig! Billig! Billig!
Herren- und Knaben-Stiefeletten, Schaftstiefel, Schnür- und Halbschuhe, Damen- und Kinder-Stiefel, Knöpf-, Schnür-, Halb- und Strandschuhe, Socken, Pantoffeln. Auch einen gr. Posten hocheleganter Schuhwaren aus der Gruneschen Konkursmasse stammend.
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

---

95 Bettstellen
m. Matratzen v. 20 Mk. an.
Fertige Betten
staubfrei, federndicht u. daunenweich
für nur **15, 18, 24–40 Mk.**
Einzelne Ober-, Unterbetten und Kissen **staunend billig.**
Ia Gänsefedern
für nur **1.80, 2.00 u. 2.50 Mk.** pro Pfd.
Graue Daunen pr. Pfd. 2.50 Mk., weiße Daunen pr. Pfd. 3.90 Mk.
Betten- u Bettfedern-Engros-Lager
Jul. Rosenberg
Katharinenstr. 8.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26. 933

Die Kinder strotzen
von Gesundheit, welche mit
Karl Koch's Nährzwieback
genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: **Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten usw.** zu schützen. In Düten und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:
Haupt-Depot: **Ad. Haeuber Nchf.,**
W. Lamm jr., Tischlerbrücke.
Wwe. Matthias, Berlinerstraße 25.
H. Sens, Wilhelmst., Gr. Diesdorferstr.
Magdeburg-Sudenburg:
H. Starkloff, P. Markowski, Westend-Droguerie.
Magdeburg-Neustadt:
H. Nachtwey, Schmidtstr., **Gust. Graf, Friedrich Paul,** Breiteweg 101, Droguen-Handlung, **G. Wehmeyer,** Germania-Droguerie, **E. Stengel,** Breiteweg.
Buckau: **E. Pensky,** Rosenapotheke.
Staßfurt:
F. Hedicke, F. M. Kilian, Wachtelstraße 15, **Fr. Henkel, C. Nauke.**
Schönebeck: Germania-Droguerie,
Gustav Minkus. 44

Uhren 925
Schmucksachen u. **Musikwerke** werden billig und gut repariert **Große Steinernetischstraße 5** bei **Merker.**

Radier-Gummi
billigere Qualitäten
sowie
feinsten Zeichen-Gummi
in den verschiedensten Preislagen
empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme
Jakobstraße 49.

Neu eröffnet!
Großes Lager nußb., birk., kief.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
(eig. Werkstatt) unter Garantie. Transp. d. eig. Gespann fr. 2982
Fr. Schmidt, Tischlermeister
Buckau, Schönebeckerstr. 16
— schräg gegenüber der Kirche. —

Wenig getragene Damen- u. Herrensachen zu verkauf. Vollmann, Wallstr. 21, H. pt

* Cord-, Plüsch-, Filz- und Lederpantoffeln billigst bei Frehe, Ottenbergstr. 3, Laden.

* Anrichte und kl. Küchenschrank billig zu verkaufen Rogätzerstr. 73, H, 1 Tr.

Wichtig für Hausfrauen!
Gustav Greve
Osterode am Harz
Wollwarenfabrik
nimmt
Wolle und alte Wollsachen
zur Umarbeitung an und empfiehlt seine im Tragen sich vorzüglich bewährt habenden Fabrikate:
Hauskleiderstoffe, Damenloden für Promenade und Haus, **Stoffe für Herren- und Knabengarderobe, wollene Schlaf-, Reise- und Pferdedecken.**
Billige Preise. Reellste Bedienung
Muster bereitwilligst franko.
Kostenfreie Vermittlung erfolgt in **Magdeburg** durch Frau **Th. Beckmann,** Breiteweg Nr 15, Eingang Bärstraße und Frau **Chr. Beckmann,** Magdeburg-Neustadt, Louisenstraße Nr. 4. 865

Kur-Bad
Schroteorferstr. 1a. 3015
Geöffnet täglich 8—8. Sonntags 6. Mittag

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims,
Breiteweg 32, 1 Tr.
Dienstag: Kartoffelsuppe, Kohlrabi, Schweinekarbonade, Salzkartoffeln

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen
Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.
Dienstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch
Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch

Heute Dienstag
Preis-Skatspielen.
Ein **Vereinszimmer** mit Pianino ist noch einige Tage in der Woche frei.
Carl Hässler
944 Dorotheenstr. 9.

---

* **Freundl. Logis** Bernburgerstr. 15 2 Tr. l.

Anständiges Logis
Tauenzienstraße 3, 1. Hof, l., 3 Tr., Kühne.

Freundliches **Logis** Grünstraße Nr. 14a.

Fr. Logis, sep. Eing., f. 2 j. L. Zeisigbauer 4, v. 3.

* **Clara Fauth soll leben**
Und Carl soll einen geben. Fr. Z.

* Unserm Vater **Hohmann** nachträglich ein donnerndes Lebehoch!

* Unserm Vater Ed. Nagatis zum Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

* Doris, wir gratulieren! Der Küchentisch sein er muß aber viel schärfer sein. W. und S.

* Dem Altmärker Otto Rollbusch in Westerhüsen zu seinem 22. Wiegenfeste ein Hoch

---

* 1 tüchtiger Ringofenbrenner sof. gesucht Dampfziegelei Westerhüsen i. d. Näh. v. Sohlen

---

Walhalla

Jeden Abend:
Abwechselndes
Programm!
2975
Parterre-Saal:
Abends 7 Uhr
Großes Konzert
des
Damen-Orchesters „Kornblume".

Stadt-Theater.
Montag, den 6. November 1899:
Als ich wiederkam ....

Cirkus-
Theater.
63 Indier
3 indische Fakire
„Yvette"
sowie das großartige
November-Programm
haben allabendlich
Riesenerfolg
zu verzeichnen.

Freitag, den 10. Nov. 1899
Wohlthätigkeits-Vorstellung
für die
Buren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden bei dem Begräbnis unserer einzigen Tochter 942

Agnes

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
B. Voigt u. Frau.

Sonnabend früh ½10 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, der Arbeiter 3113

Albert Specht

im 36. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden tiefbetrübt an
Frau Specht nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neuhaldensleberstraße 26, aus statt.

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter.

Am Sonnabend, den 4. November, starb nach kurzer Krankheit das Mitglied, Kollege

Albert Specht.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Neuhaldensleberstraße 26 aus statt. Um rege Beteiligung am Begräbnis ersucht
3114 **Die Ortsverwaltung.**

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 261. Magdeburg, Dienstag, den 7. November 1899. 10. Jahrgang.

Das Protokoll des Parteitages ist erschienen.

Soziale Bewegung.

Eine **Massenaussperrung der Maurer** hat in Frankfurt a. M. stattgefunden: Die durch den letzten Streik errungene Machtposition der Maurer war den Herren Bauunternehmern schon seit Langem ein Dorn im Auge. Nun halten sie die Zeit für gekommen, die in Karlsruhe ausgegebene Parole zu verwirklichen und die Organisation der Maurer zu zerstören, indem sie eine Massenaussperrung inszenierten. Anlaß dazu gaben ihnen Differenzen aus der jüngsten Zeit. Einmal ist es die Wiedereinführung der Akkordarbeit auf verschiedenen Baustellen, dann aber auch das Zusammenarbeiten von organisierten Maurern mit nichtorganisierten. Die organisierten Maurer wollten es in mehrfachen Fällen nicht zugeben, daß sie auf einer Baustelle mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenarbeiten sollten und es haben daraufhin auch auf einigen Baustellen Arbeitsniederlegungen stattgefunden. In einer am Mittwoch Abend abgehaltenen Generalversammlung der Bauunternehmer faßten dieselben folgenden Beschluß:

Sämtlichen, der Organisation angehörigen Maurern ist auf nächsten Sonnabend, den 4. November, die Arbeit zu kündigen. Unter Hinweis auf Paragraph 9 der Statuten (Verpflichtung gegenseitiger Unterstützung) ersuchen wir unsere Mitglieder, den Beschluß sofort zur Ausführung zu bringen. — Beiliegende Erklärung wollen Sie sofort nach Erhalt auf ihren sämtlichen Baustellen zum Aushang bringen und nur solche Arbeiter weiter beschäftigen und bis auf weiteres neu anstellen, welche die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie der von der Lohnkommission vertretenen Organisation der Maurer nicht angehören und zwar in folgender Weise: „Ich erkläre, daß ich der Organisation der Maurer Frankfurts und Umgebung nicht angehöre.“

Konform diesem Beschlusse, der den ganzen terroristischen Charakter der Frankfurter Bauunternehmer offenbart, prangte Donnerstag auf allen Baustellen der Mitglieder des Unternehmerverbandes folgender Ukas:

An unsere Maurer! In den letzten Tagen haben bei mehreren hiesigen Firmen auf Veranlassung der Lohnkommission der Maurer Arbeitseinstellungen stattgefunden, weil organisierte und nicht organisierte Arbeiter an einer und derselben Baustelle beschäftigt worden sind. Es widerspricht diese Arbeitseinstellung entschieden dem bei Beilegung des vorjährigen Streiks getroffenen Uebereinkommen vom 7. September 1898, in welchem unter Nr. 10 festgelegt wurde, daß „Maßregelungen beiderseits nicht stattfinden sollen“. Wir sind es unseren der Organisation nicht angehörigen Arbeitern unbedingt schuldig, sie gegen eine derartige Gewaltmaßregel der Lohnkommission zu schützen, und sind daher zu unserem Bedauern gezwungen, da unser Verlangen nach Aufheben der verhängten Sperren von der Lohnkommission abgelehnt wurde, allen Mitgliedern der Organisation auf nächsten Samstag die Arbeit zu kündigen.

Frankfurt a. M., 2. November 1899.

Verband baugewerblicher Unternehmer in Frankfurt a. M.

Zur Zeit liegen uns genaue Nachrichten darüber, welchen Umfang die Aussperrung der Maurer genommen hat, noch nicht vor. Auf jeden Fall aber bietet das Vorgehen der Frankfurter Bauunternehmer beachtenswertes Material zur Zuchthausvorlage. —

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Otto Dörbritz hier, geboren 1878, machte sich der Kuppelei in 2 Fällen schuldig. In der Nacht zum 17. September d. J. trieb er sich in Gesellschaft der unter Sittenkontrolle stehenden verehelichten Kirchhoff, Emma geborene Näther, hier, geboren 1858, im Nordfrontgelände umher. Einen vorübergehenden Bautechniker bot Dörbritz die Kirchhoff an und forderte Geld. Als er sein Portemonnaie zog, in dem sich 52 Mark befanden, entriß sie es ihm und lief damit weg. Den sie verfolgenden Bautechniker schlug Dörbritz mit seinem Stock derart auf den Kopf, daß er eine stark blutende Wunde davontrug und ohnmächtig zusammenbrach. Die Verhandlung wurde in nicht öffentlicher Sitzung geführt. Der Gerichtshof erkannte gegen Dörbritz wegen Kuppelei, gefährlicher Körperverletzung und Begünstigung auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Kirchhoff wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht wurde gleichfalls gegen die beiden Angeklagten ausgesprochen. —

Der Handelsmann Carl Grobe zu Calbe a. S., geb. 1868, geriet im Frühjahr 1898 in Vermögensverfall und erschwindelte sich von auswärtigen Kunden in 3 Fällen unter der Vorspiegelung, Kartoffeln zu liefern, insgesamt 376,50 Mark Anzahlung, womit er dann nach Belgien verschwand. Später kehrte er zurück und stellte sich freiwillig. Der geständige Angeklagte erhielt wegen Betrugs 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Die verehelichte Arbeiter Karl Krüger, Karoline geb. Frankenhäuser, geboren 1868, und die Witwe Schulze, Emma geb. Kettig, geboren 1854 zu Neustadt, stahlen im Juli d. Js. wiederholt je eine Kiepe voll Eisenteile aus der Fabrik von Beit u. Co., die sie dann verkauften. In zwei Fällen stahl die Schulze gemeinschaftlich mit ihrem Sohne, dem Schulknaben Gustav Schulze, geboren 1887. Der Gerichtshof verurteilte Frau Krüger, die sich im wiederholten Rückfalle befindet, zu 4 Monaten, die Schulze zu 2 Wochen Gefängnis, Gustav Schulze zu einem Verweis. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Handelsmann Karl Bethge hier, geboren 1854, wegen Verkaufs von Postkarten mit unzüchtigen Abbildungen zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. —

14. Ziehung der 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 20. Oktober bis 11. November 1899.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. November 1899, vormittags.

3 290 445 574 773 [500] 839 901 **1**052 154 848 430 50 58 896 947 **2**046 57 107 21 263 75 740 53 [300] 811 27 85 **3**200 74 472 536 91 625 74 945 **4**020 73 181 435 36 90 515 59 659 66 84 784 889 912 **5**019 116 64 87 349 624 42 957 **6**236 452 576 687 734 71 881 951 **7**155 88 228 518 21 69 601 [500] 2 73 77 92 761 **8**206 76 369 78 423 633 725 993 **9**054 309 433 518 50 72 641 798

10055 76 106 398 466 607 **11**078 107 17 694 723 **12**169 311 20 [500] 55 467 662 729 76 862 92. **13**060 121 329 419 37 [300] 518 630 **14**056 66 145 272 [1000] 343 402 537 [3000] 736 **15**125 234 63 557 664 756 75 92 839 **16**028 151 53 253 68 54 755 [500] 851 928 **17**049 446 74 571 76 632 **18**097 278 512 91 623 97 43 50 751 990 **19**326 29 407 93 508 664 785 93

20142 44 93 536 819 998 **21**154 306 33 485 715 [3000] 54 896 922 **22**113 88 [1000] 92 329 404 567 72 613 776 **23**721 482 558 938 **24**026 487 515 671 701 **25**066 267 962 [1000] 92 **26**056 101 14 222 83 647 773 97 828 46 60 989 [300] **27**1[illegible] 205 8 419 519 [1000] 676 714 92 **28**215 67 529 51 773 78 931 **29**312 43 561 76[illegible] 71 811 16 71

30051 174 202 60 84 327 31 [1000] 414 [500] 88 704 56 63 82 906 12 **31**240 314 561 66 77 784 983 **32**006 [3000] 106 81 421 504 13 93 611 741 875 905 60 **33**012 43 73 125 39 368 [30000] 402 569 32 38 63 621 25 45 **34**121 255 530 634 [illegible] 878 [illegible] 192 98 366 463 513 662 **36**410 600 26 32 869 81 928 **37**003 [500] 170 325 420 67 585 [500] 643 64 80 96 745 826 906 78 84 **38**013 18 88 177 365 99 485 92 657 774 847 953 53 95 **39**300 442 91 708 [300] 99

40009 100 50 [300] 215 37 321 [1000] 448 76 681 82 702 801 971 **41**050 200 14 [3000] 648 824 993 **42**012 561 705 [300] 826 **43**020 108 323 60 66 82 419 26 46 679 836 63 [illegible] 973 **44**335 88 531 647 [300] 986 **45**154 258 305 445 531 643 837 **46**003 159 201 35 350 [500] 447 718 874 992 [3000] **47**095 140 220 [300] 84 302 26 [300] 49 50 710 70 890 99 995 **48**002 115 73 93 341 429 909 [300] 39 51 **49**027 132 72 296 315 403 [3000] 509 637 41 828

50001 36 196 535 53 610 35 710 40 63 91 800 901 87 **51**189 210 50 523 36 51 744 861 80 **52**024 184 318 [300] 519 [1000] 902 **53**052 56 99 217 46 562 602 801 39 75 **54**039 207 45 372 [500] 502 41 650 73 90 91 **55**532 [300] 254 90 372 [3000] 545 [3000] 74 916 53 89 **56**152 74 75 96 [3000] 247 61 365 687 979 **57**143 49 [3000] 279 80 85 310 512 43 61 660 86 770 **58**017 207 63 310 88 533 97 610 **59**177

60048 [3000] 165 94 227 901 [300] 8 [300] **61**072 166 [3000] 68 235 462 722 817 [1000] 57 903 [300] 80 **62**055 278 362 470 860 70 **63**033 41 88 99 204 308 427 679 803 93 **64**003 109 50 295 [300] 521 38 996 **65**082 131 78 398 479 620 849 68 72 86 **66**054 201 [300] 354 408 543 [1000] 62 647 **67**324 512 827 90 980 **68**062 217 40 50 333 418 509 663 **69**089 165 75 535 624 840 51 985 98

70018 51 52 53 76 202 351 632 35 88 97 **71**076 118 315 69 [1000] 437 517 743 93 886 [500] 964 **72**037 85 101 66 419 532 84 672 782 993 **73**145 298 [3000] 351 57 81 402 [500] 51 778 888 937 **74**255 349 84 420 550 711 801 [500] **75**058 98 99 [1000] 215 51 354 90 460 543 742 870 [5000] 922 37 **76**042 74 153 441 795 864 **77**017 44 80 85 95 134 335 73 88 598 [300] 672 [300] 86 999 **78**115 54 76 256 311 479 501 92 871 917 50 **79**117 [300] 311 14 29 854 97 965

80101 284 316 566 **81**089 121 324 33 495 808 **82**098 109 15 340 432 38 72 520 76 637 84 792 931 **83**007 182 350 623 **84**071 [500] 211 72 373 557 59 645 60 65 733 63 882 928 90 **85**438 86 523 42 66 611 28 [500] 961 87 **86**163 321 512 44 90 697 921 81 **87**103 41 94 [300] 217 [300] 76 85 304 [500] 507 [500] 25 675 862 951 [3000] **88**089 136 61 239 46 [1000] 420 48 652 745 **89**077 127 247 59 77 [300] 89 344 89 405 [500] 26 541 57 610 29 704 32 59 924 83

9009 872 **91**180 269 389 [300] 533 52 774 **92**166 284 94 741 66 85 929 35 70 **93**015 219 42 60 79 347 443 555 632 85 735 92 **94**101 [1000] 684 89 802 68 946 **95**076 661 719 872 910 47 95 [3000] **96**050 259 310 423 99 673 702 58 67 83 **97**065 138 72 286 420 631 38 [500] 738 **98**020 62 [1000] 76 215 491 501 702 27 883 **99**023 128 384 525 50 72 83 817 [300] 933 [1000] 48

100130 399 549 670 80 705 62 945 **101**086 281 90 315 558 706 916 **102**001 94 293 307 21 400 90 516 52 612 957 **103**018 383 857 **104**038 142 209 344 80 541 634 956 **105**215 393 577 854 72 73 [300] 92 **106**179 90 238 89 628 67 85 740 65 879 **107**020 160 322 548 79 605 39 41 **108**445 85 594 [500] 732 73 803 [300] 56 **109**004 122 321 57 [500] 415 17 722 28 843 76

14. Ziehung der 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 20. Oktober bis 11. November 1899.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. November 1899, nachmittags.

61 300 91 473 621 **1**042 101 31 48 201 791 865 976 **2**113 306 738 51 74 912 27 **3**011 17 54 121 42 230 311 14 403 98 573 974 **4**044 55 194 232 53 353 62 87 441 669 70 801 [300] 979 **5**111 [3000] 34 94 429 61 526 871 [500] 99 **6**028 40 85 113 76 [300] 399 444 600 [9000] 726 [300] 864 902 44 **7**009 134 267 329 42 449 83 537 643 [300] 50 810 66 **8**052 68 184 213 70 98 328 675 879 **9**089 208 317 [1000] 463 648 61 706 63 [500] 65 944 54

10066 190 251 64 381 473 521 45 714 53 865 91 **11**128 284 395 597 617 **12**041 [500] 75 143 240 [3000] 60 341 79 82 502 670 96 747 809 67 **13**202 34 335 73 563 925 42 51 [500] **14**004 127 306 [300] 63 439 515 686 757 936 **15**104 97 420 518 [300] **16**130 441 74 594 627 749 813 15 40 99 952 [300] 74 **17**140 270 464 67 751 99 808 987 **18**287 365 407 739 908 79 **19**031 132 262 602 [500] 25 906 57 66

20106 10 228 307 [3000] 437 [300] 558 **21**050 71 75 379 438 811 902 **22**016 64 99 222 60 354 412 17 831 55 66 520 [1000] 80 **23**044 94 172 418 80 637 822 958 99 **24**100 33 [1000] 97 387 659 80 83 706 88 867 980 **25**079 119 467 573 706 [300] 25 46 50 884 **26**159 86 [500] 431 519 633 59 97 825 39 97 **27**488 555 59 626 795 850 960 74 **28**219 646 [300] 78 [300] 981 **29**221 372 416 537 715 37 38 850 60

30071 [300] 227 355 [3000] 413 741 883 **31**161 303 418 34 [300] 608 811 85 [300] 919 **32**068 134 222 349 498 553 604 768 876 [500] 962 **33**060 132 542 76 627 772 828 [500] 48 87 [300] 963 74 **34**110 212 93 385 449 67 513 631 55 988 90 **35**082 95 215 338 405 8 36 616 [300] 22 743 865 959 [500] **36**048 152 326 581 657 873 78 953 **37**085 148 [3000] 58 61 360 63 546 768 881 975 **38**102 37 [300] 318 508 49 609 42 971 **39**011 116 30 44 83 357 574

40151 233 48 381 82 405 93 546 [300] 605 61 747 79 88 800 953 **41**018 95 352 82 606 808 952 **42**367 95 676 779 809 908 [300] **43**072 587 647 768 811 18 974 [300] **44**075 96 438 631 76 898 937 70 **45**019 325 96 469 516 630 705 59 859 **46**103 15 [500] 311 418 74 521 947 **47**014 [3000] 334 421 63 537 60 628 738 79 814 39 **48**093 203 36 409 39 717 826 46 [300] 972 **49**041 320 26 518

50023 62 166 270 352 603 30 64 885 91 **51**005 291 98 [1000] 300 56 [300] 500 **52**036 42 125 204 46 335 654 781 **53**020 38 265 304 [300] 89 542 98 723 947 **54**297 332 56 590 [1000] 605 34 72 765 874 95 **55**022 28 157 281 327 449 92 539 637 **56**230 309 28 432 678 [500] 850 932 **57**012 30 218 78 459 94 515 37 662 715 60 805 26 54 61 906 84 **58**081 220 312 539 78 652 96 752 830 42 72 99 929 55 **59**283 408 63 617 96 917 40

60027 147 51 428 572 [200000] 98 732 50 912 95 **61**099 227 445 837 985 **62**130 48 [500] 203 4[illegible]5 84 555 63 661 67 751 885 **63**138 243 66 88 570 637 49 834 978 **64**058 129 [3000] 478 562 [300] 863 957 [1000] **65**018 90 312 90 412 26 501 [300] 57 [1000] 823 41 **66**116 90 481 606 900 **67**017 66 91 463 508 50 88 [1000] 910 95 **68**037 154 471 582 682 704 71 812 19 982 **69**228 372 588 679

70218 72 353 422 39 605 47 [300] 733 868 995 **71**008 69 91 183 296 311 516 630 777 823 **72**258 578 771 803 9 **73**052 68 346 479 591 705 26 959 **74**131 [500] 83 95 434 58 769 [500] **75**293 371 [1000] 479 576 663 772 830 **76**108 207 373 509 [3000] 647 797 839 59 933 96 **77**008 222 324 410 81 548 621 719 858 **78**001 378 505 808 901 63 [300] **79**032 125 71 279 97 452 90 776 882

80107 69 213 41 69 386 526 693 759 840 74 **81**096 215 816 595 760 90 846 71 **82**119 28 319 29 418 641 859 903 **83**021 69 257 354 410 543 834 70 965 **84**033 94 178 642 61 772 [500] 823 **85**019 63 [3000] 170 [300] 210 370 435 505 [300] 659 703 29 887 907 57 **86**115 55 86 312 99 [1000] 685 [1000] 720 45 95 **87**074 [500] 86 [300] 99 219 [3000] 480 [1000] 615 18 929 **88**201 553 698 959 **89**023 163 281 427 527 657 870 923

90181 201 395 486 757 838 908 **91**326 489 598 676 971 **92**560 786 830 92 **93**205 [500] 45 339 46 518 65 696 700 27 846 **94**428 511 93 614 [1000] 749 63 920 24 [500] **95**004 243 84 433 41 [300] 516 614 16 [300] 37 **96**047 106 23 261 64 343 84 819 58 960 **97**000 63 151 75 209 414 517 **98**203 12 78 92 311 663 743 889 **99**094 152 [300] 73 298 397 458 88 771 77 92

100314 [500] 51 448 734 54 872 76 **101**100 73 242 75 319 482 512 645 [1000] 940 52 **102**109 237 50 88 352 77 86 [1000] 428 509 25 54 607 82 987 **103**008 10 187 331 78 [300] 522 66 719 30 914 **104**001 207 328 [3000] 722 **105**024 105 58 72 [300] 79 88 287 581 722 **106**086 106 50 280 329 478 90 701 923 84 **107**072 124 26 51 216 499 573 88 825 **108**051 127 313 570 608 45 867 **109**025 213 76 388 447 76 536 617 27 44 95 96 [300] 733 63 911 47

110085 132 277 [300] 547 63 70 81 [3000] 669 756 57 [300] 70 [1000] 862 73 **111**13 29 322 454 588 888 [500] 930 **112**141 84 271 336 498 510 751 869 [300] 987 **113**042 94 114 [300] 221 95 710 843 980 83 **114**034 [300] 238 475 788 818 96 965 80 **115**234 [3000] 316 94 422 36 669 942 **116**045 94 [1000] 169 75 [300] 261 305 473 92 727 892 **117**048 176 406 **118**205 877 [500] 999 **119**066 [3000] 68 93 128 207 87 539 619 728 [3000] 810 963 71 77 **120**081 98 340 462 520 62 630 956 **121**277 835 46 [300] 66 545 633 790 893 **122**104 257 487 526 57 [300] 99 717 [3000] 19 91 826 75 983 **123**197 221 41 544 [500] 917 **124**023 54 106 55 358 443 45 636 82 812 90 95 962 89 **125**106 375 403 67 81 570 [1000] 701 60 831 **126**067 113 269 358 619 40 84 761 910 **127**016 21 28 49 [500] 209 425 645 98 845 87

128051 73 113 405 614 85 774 917 **129**017 253 [500] 68 588 809 88 906 79 [3000] 97 **130**073 226 32 94 307 446 66 517 714 44 92 884 **131**076 140 41 235 316 [3000] 25 413 532 81 615 26 742 992 **132**141 82 281 501 20 66 85 606 12 15 77 711 912 **133**204 32 69 438 626 73 706 22 47 83 [1000] 816 **134**070 79 82 126 57 241 357 445 662 78 792 **135**151 [500] 441 522 [3000] 725 58 68 960 **136**056 131 377 442 519 61 621 **137**073 602 752 809 [1000] 11

138222 [500] 50 564 [300] 89 [500] 95 755 75 **139**052 164 [300] 301 11 74 548 606 703 **140**346 460 587 743 802 **141**064 78 232 447 557 91 627 816 **142**067 125 221 82 501 21 624 41 703 923 **143**058 108 61 92 522 773 876 **144**076 153 222 316 64 635 69 [300] 814 50 **145**216 521 671 768 93 864 **146**002 106 404 25 77 583 733 803 930 **147**264 363 443 70 685 720 24 27 [3000]

148113 24 305 40 519 706 28 [200] 975 **149**020 51 109 44 99 389 [500] 440 601 16 792 882 **150**047 58 76 88 113 97 [3000] 204 10 306 30 78 612 24 71 [300] 87 739 94 834 937 **151**005 117 44 338 [1000] 732 988 **152**380 402 530 39 758 83 926 89 **153**188 85 201 [illegible] 495 621 700 98 **154**014 94 175 300 34 449 60 556 80 631 709 842 921 [200] 31 **155**010 64 92 272 498 554 662 74 720 806 10 **156**196 511 59 381 764 66 883 926 **157**024 196 241 78 91 382 92 503 625 [300] 727 48

158012 77 103 87 301 491 527 45 [500] 87 [300] **159**244 412 70 763 77 955 **160**257 428 546 786 832 **161**148 99 492 [1000] 602 89 **162**[illegible] 68 87 134 [300] 80 217 64 376 **163**036 91 322 29 530 77 81 801 10 **164**056 100 253 60 375 482 [300] 706 70 802 **165**050 209 318 [300] 88 485 508 50 984 [3000] 91 **166**107 333 60 470 656 776 851 919 93 99 **167**189 254 327 55 72 561 658 736 68 826

168021 202 444 57 525 605 838 [3000] 948 **169**159 208 87 417 [1000] 52 [300] 511 762 811 **170**009 29 126 52 204 318 411 590 632 48 813 51 **171**103 18 374 405 681 93 725 [300] 34 78 [300] 813 48 [1000] 941 [illegible] 51 **172**116 62 357 409 32 592 742 [500] 819 912 48 **173**196 261 79 309 38 414 557 796 **174**040 97 288 391 448 674 802 67 **175**070 96 113 207 18 347 523 616 92 922 77 **176**231 491 566 607 31 84 92 797 831 964 **177**298 507 855985 [500]

178003 65 167 260 382 466 543 69 72 90 710 810 44 920 39 53 **179**007 198 275 312 480 531 74 609 18 835 43 989 **180**010 50 208 10 398 436 678 [500] 916 **181**031 59 928 40 **182**035 239 67 397 461 517 719 35 842 80 915 **183**071 206 410 66 592 747 811 38 932 61 76 **184**120 314 [1000] 42 464 858 **185**017 189 274 96 303 497 614 17 55 96 97 985 **186**114 407 98 673 744 82 **187**010 157 86 351 466 98 505 676 969

188071 78 548 610 [300] 846 936 **189**082 527 628 702 50 **190**010 118 274 [3000] 340 [300] 463 526 651 726 74 **191**068 100 778 823 82 995 **192**395 504 650 [1000] 733 [3000] 69 921 91 **193**039 350 51 412 13 49 89 877 **194**210 371 458 59 91 523 45 **195**015 115 204 62 99 343 82 425 640 [500] 60 82 [300] 828 **196**016 47 55 190 219 898 37 510 20 [3000] 808 [300] 909 **197**270 77 86 424 58 79 93

198007 192 99 287 [500] 91 312 518 637 [1000] 68 709 14 17 [300] 867 **199**024 38 62 630 70 821 933 **200**011 143 518 48 819 801 15 53 918 37 **201**324 55 403 563 617 68 824 **202**072 118 90 285 208 495 509 698 **203**162 336 449 63 82 81 578 666 742 814 **204**212 341 79 427 67 517 [3000] 31 652 801 **205**021 342 456 67 76 723 36 945 **206**018 240 300 700 830 61 919 **207**130 215 [300] 394 429 [3000] 88 530 [300] 605 [500] 10 39 852 [300] 70

208085 95 130 57 78 213 313 87 430 575 656 924 27 **209**010 114 216 562 79 82 604 736 935 **210**033 82 295 301 13 603 769 990 **211**200 309 637 989 **212**019 421 627 56 721 899 **213**026 66 106 70 83 223 85 386 96 521 804 35 [300] 948 [300] **214**062 381 755 68 815 34 [3000] 40 95 982 **215**016 71 125 264 403 621 702 845 **216**247 500 96 719 43 909 20 58 **217**100 22 57 [3000] 276 562 734 842 918

218104 206 495 710 911 75 **219**071 222 300 50 70 [1000] 558 70 617 75 97 726 884 86 90 965 99 **220**346 506 16 25 691 754 918 **221**149 269 72 373 498 512 75 624 27 768 878 **222**065 108 285 316 58 449 50 505 676 902 53 **223**049 69 83 91 273 [300] 315 437 73 685 718 803 64 **224**074 111 202 [300] 48 [500] 386 [1000] 771 79 [500] 905 **225**259 309 [1000] 54 76 577 81 664 **226**018 37 298 399 414 857 [1000] 957 **227**056 71 337 79 407 526 696 785 95 [500] 883 [500] 909

228116 32 220 62 345 406 662 880 83 926 36 40 **229**031 [500] 134 233 53 66 86 601 707 17 898 996 **230**004 176 85 333 39 95 657 88 748 56 953 82 **231**015 [500] 252 [300] 312 [300] 29 43 48 450 [300] 593 [300] 662 [1000] 73 818 955 **232**220 301 463 68 [300] 622 [1000] 869 [300] 90 [300] 933 [1000] 77 **233**011 40 69 356 [500] 97 473 777 880 939 [1000] **234**008 14 25 51 68 134 205 365 487 90 543 [3000] 853 **235**043 168 233 307 34 [500] 449 617 974

236016 167 200 82 362 552 986 93 **237**189 [1000] 408 60 545 62 920 34 **238**183 349 405 63 [1000] 686 715 97 815 927 **239**480 575 628 31 97 997 **240**327 [300] 42 469 966 **241**034 [500] 127 222 31 410 57 77 549 [1000] 853 907 89 **242**026 36 139 63 84 350 73 [1000] 595 752 802 938 **243**095 272 85 358 461 90 515 634 953 [300] **244**073 [500] 189 388 489 [300] 91 775 843 **245**059 74 170 203 [3000] 400 510 910 41

246137 [3000] 267 368 526 40 730 920 **247**288 621 55 962 **248**031 39 71 210 [1000] 53 59 84 333 703 831 47 986 **249**043 523 **250**228 33 [300] 96 314 95 451 63 639 69 70 738 993 **251**265 [3000] 321 478 624 882 **252**299 471 573 658 752 870 902 63 **253**164 [3000] 261 65 [500] 88 477 655 731 **254**074 481 644 **255**111 228 [300] 361 581 86 636 [3000] 70 750 89 [500] 923 48 95

256070 147 [1000] 366 74 [500] 431 34 96 561 644 705 [1000] 80 79 [300] 818 97 911 **257**038 93 119 32 203 423 37 565 609 62 968 73 **258**031 202 39 562 640 797 909 **259**111 21 22 [500] 63 80 [300] 292 409 45 98 511 621 85 764 70 72 94 [3000] 802 [500] 12 931 42 76 **260**223 303 4 44 424 36 667 701 13 25 [1000] 74 85 869 **261**229 56 64 523 [500] 73 74 689 706 74 826 **262**104 [1000] 90 99 502 61 853 **263**076 80 [300] 160 318 537 808 24 922 43 71 **264**006 111 236 349 621 701 [3000] 26 85 94 900 **265**010 135 675 789 836 75 918 74

266041 83 207 42 752 [1000] 899 **267**201 3 [500] 838 511 734 817 39 905 **268**053 [3000] 168 [1000] 344 445 698 751 939 62 **269**031 121 [300] 56 208 86 89 488 504 [300] 36 711 63 85 [3000] 851 98 99 968 **270**184 216 84 423 90 655 66 704 27 33 [500] 928 **271**227 47 58 427 746 72 817 92 [500] 924 **272**024 53 [300] 63 [3000] 202 99 [500] 366 76 99 402 23 543 740 65 874 922 68 **273**129 38 88 [500] 293 379 565 83 790 93 837 59 67 950 **274**101 8 23 314 76 429 68 541 75 864 **275**077 96 197 267 340 95 431 45 [1000] 69 633 917 98

276100 16 66 279 397 448 522 628 36 99 [500] 823 946 **277**131 37 [300] 61 235 429 93 683 780 818 **278**121 68 [500] 235 43 356 491 550 65 745 823 67 923 **279**054 [300] 147 249 339 42 578 657 990 **280**048 165 216 36 375 407 634 **281**095 157 [300] 75 274 317 416 601 [3000] 70 761 879 920 [500] 71 **282**135 253 [3000] 93 [10000] 420 38 551 603 [1000] 55 [3000] 85 710 50 990 **283**181 221 410 577 904 **284**171 274 84 415 594 98 731 78 884 [300] 988 **285**141 42 [500] 229 325 484 584 91 966 74

286163 581 [1000] 651 805 52 56 [300] 84 **287**110 214 88 422 24 556 [500] 664 811 15 921 **288**073 174 87 291 [300] 324 413 20 [3000] 562 86 600 1 815 65 997 **289**102 51 [300] 78 233 436 79 516 619 833 **290**039 115 93 [3000] 483 90 [3000] 656 829 930 [300] **291**000 12 203 361 466 581 689 757 865 965 [1000] **292**193 509 70 675 730 836 **293**142 236 399 423 517 [300] 699 782 905 **294**007 31 45 58 120 21 63 290 348 63 449 556 71 817 [500] **295**006 188 321 74 559 605 769 870 [500] 906 13 [500]

296164 557 632 38 890 974 **297**036 [300] 236 47 301 [300] 31 485 91 530 76 880 **298**012 36 53 73 77 325 31 553 905 **299**008 162 402 523 689 [500] **300**057 69 485 536 664 841 **301**211 29 89 762 927 **302**112 201 864 953 57 **303**161 261 406 512 37 42 652 761 93 822 84 923 25 **304**197 224 372 414 16 99 [500] 533 650 [1000] 59 991 **305**226 320 [3000] 83 525 90 753

306057 203 444 898 906 92 **307**125 280 945 **308**033 64 153 68 240 314 455 [300] 83 528 29 80 750 889 94 994 96 **309**093 146 87 259 303 43 91 503 41 648 [300] 716 26 [1000] 866 959 **310**092 107 268 498 502 672 700 840 904 19 **311**060 78 286 439 574 [3000] 618 80 929 93 **312**077 84 175 304 413 603 74 **313**055 178 280 497 599 625 **314**020 166 302 429 44 63 [500] 791 888 941 55 **315**048 102 210 57 363 431 74 541 94 627 738 [300] 809

316097 224 365 99 501 670 835 925 [3000] **317**003 124 267 556 609 734 [3000] 50 [300] 70 [3000] 94 853 **318**039 86 232 42 43 336 402 51 512 943 71 **319**418 52 574 811 942 55 [300] **320**033 [300] 479 677 922 32 **321**398 691 795 942 62 **322**047 408 [5000] 16 606 40 65 824 946 **323**002 203 319 42 83 416 50 [300] 733 53 847 91 916 **324**036 66 [3000] 78 134 40 340 427 577 617 754 87 808 945 **325**007 371 560 643 753 [50000] 859 60 906 85

326000 [300] 122 250 723 [500] 817 968 **327**145 305 477 635 [300] 89 **328**009 21 83 179 230 450 [1000] 544 75 619 885 **329**061 212 78 595 572 620 68 802 57 969 **330**141 [1000] 91 608 12 [500] 16 32 85 49 743 935 87 **331**053 141 457 519 60 616 753 [500] 998 **332**089 98 383 413 29 35 [500] 50 56 606 **333**144 230 335 463 553 600 72 770 843 56 82 908 65 **334**160 71 [500] 91 307 [500] 20 415 31 34 76 603 52 98 825 71 **335**086 117 37 59 90 490 637 [300] 69 [3000] 729 54

336024 145 833 [1000] **337**127 322 35 53 751 **338**325 420 501 751 88 860 937 **339**236 732 66 838 **340**034 362 [300] 428 87 91 566 [500] 740 98 99 938 **341**022 113 72 98 452 69 605 19

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 100000, 1 zu 75000, 6 zu 30000, 7 zu 15000, 21 zu 10000, 36 zu 5000, 391 zu 3000, 459 zu 1000, 510 zu 500 M.

Bücherschau.

Unsere deutschen Parteigenossen jenseits des großen Wassers haben sich schon seit einer Reihe von Jahren einen würdigen Ersatz des „Neuen Welt-Kalenders" geschaffen. So ist auch in diesem Jahre im Verlage der New-Yorker Volkszeitung der **„Pionier, illustrierter Volkskalender für 1900"** erschienen. Durch seinen außerordentlich reichhaltigen Inhalt und seine hübsche Ausstattung, wie durch seine Arbeiter-Tendenz hebt er sich vorteilhaft vor den übrigen derartigen Jahrbüchern hervor, und er wird gewiß in Nordamerika einen riesigen Absatz finden. Außer dem gewöhnlichen Kalendarium usw. bietet der „Pionier für 1900" drei prächtige Erzählungen: „Florian Geyer's Heldentod" von Robert Schweichel; „Aus Herz" von Edna Fern und „Rache", eine Episode aus den Kämpfen der Pariser Kommune von Leon Cladel. Von den wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätzen im diesjährigen „Pionier" heben wir hervor: „Bewegung ist Leben." Ueber die Bewegungen im Weltraume. Von W. Gundlach; „Erinnerungen und Erlebnisse eines Achtundvierzigers", womit die Serie dieser Artikel in früheren Jahrgängen des Kalenders zu Ende geführt wird. Ferner „Revolutionäre Litteratur". Dann „Zwei Pioniere der Internationalen Arbeiter-Association der Vereinigten Staaten". Weiter „Sinnestäuschungen" von Nic. Wödige. Ein Anzahl Humoresken, Gedichte, Gemeinnütziges, Statistische Mitteilungen aller Art usw. Von den zahlreichen Illustrationen, die im „Pionier von 1900" erscheinen, erwähnen wir nur das prächtige Titelbild von Munkacsy: „Vor dem Streik". Der „Pionier für 1900" ist nach jeder Richtung hin ein empfehlenswerter Kalender und wird sich hoffentlich recht schnell in den deutschen Arbeiterfamilien Amerikas Eingang verschaffen. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Burg. Diejenigen Genossen, welche bei der letzten Flugblatt-Verbreitung Flugblätter übrig hatten, werden ersucht, dieselben bei Jesse, Holzstr. 2, abzugeben. —

Dienstag, 7. November:

Arbeiter-Stenographen „Vorwärts". Jeden Dienstag abends 8½ Uhr Uebungsabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5.

Männer-Turnverein „Frisch auf", Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund".

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark".

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Moldenstraße.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde bei Winter, Rogätzerstraße.

Naturheil-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Badeanstalt, Breiteweg 31, Uebungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8½ Uhr.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Uebungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch.

Turnverein „Einigkeit", Buckau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichslust", Leipzigerstraße.

Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde im „Weißen Roß" (Inh. Hildebrand).

Niederndodeleben. Arbeiter-Turnverein „Freiheit". Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde bei Gustav Hornemann.

Arbeiter-Turnverein Olvenstedt. Dienstags und Freitags Uebungsstunde bei A. Schinke.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts", Fermersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lausch.

Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein Klein-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Ottersleben.

Männer-Turnverein Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im „Goldenen Stern".

Athleten-Klub Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde bei Strumpf.

Freie Turner Bennecken beck. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

Freie Athletenschaft Burg. Dienstags und Freitags Uebungsstunde von 8 bis 10 Uhr im „Hofjäger".

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger".

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00—23,00 Speisebohnen (weiße) 17,00—33,00. Linsen 20,00—42,00. Eßkartoffeln 4,50—5,00. Richtstroh 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,08, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,60 Schmalz 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60—4,60. —

Feuilleton.

Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Mane.

Aus Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(1. Fortsetzung.)

Ein sehr genauer Bericht teilt mit, daß der Mann mit den großen Taschen (Ew. Excellenz werden mir bis auf neuen Befehl gestatten, ihn so zu bezeichnen) an dem Tage des unsinnigen Malet'schen Versuchs dem Abbee Lafon bei der Flucht geholfen hat. Er hat ihn vier Tage lang verborgen und ihm die militärische Verkleidung verschafft, unter der dieser Hauptmitschuldige Malets Paris verlassen konnte. Arbeitete er allein im Interesse des Abbee Lafon und der Verschwörung oder für Rechnung der Royalisten? Folgte er nicht vielmehr als er einen Mann von schwachem Charakter, der so vieles wußte, entweichen ließ, den Instruktionen Fouchés oder der Leute, die gegen Ihre Verwaltung und gegen Sie selbst, Herr Minister, so ungerechte Anklagen erhoben? Dies sind so viele Fragen, auf die zu antworten mir jetzt unmöglich ist. Es genügt mir, Ew. Excellenz versichern zu können, daß der Mann mit den großen Taschen bis an den Hals in die Sache verwickelt war und es noch ist.

Seine Abreise nach Poitiers beweist reichlich, daß wir ihm auf der Spur sind. So können Ew. Excellenz sich wohl denken, daß ich ohne eine Minute zu verlieren, meinen Koffer zugeschnallt habe und auf die Post geeilt bin. Die Post nach Bordeaux sollte gerade abgehen, ich sprang in den Wagen, wo Nr. 7 mir einen Platz belegt hatte. Ich nahm eine Ecke, und in der anderen hatte ich sofort den Mann mit den großen Taschen erkannt. Wir waren drei im Coupee! Der Platz in der Mitte ward von einem biederen Pelzhändler eingenommen, der nach Poitiers geht, um dort Gänsebälge zu kaufen, die er unter dem Namen französischer Schwan wieder verkauft. Es ging nicht an, den Mann mit den großen Taschen zum Sprechen zu bringen, denn er ist zu sehr auf der Hut. Auch habe ich mich, da man selbst auf der Reise arbeiten muß, mit dem Gänsebälge-Händler beschäftigt. Dieser einfältige Mensch ist mit der Regierung nicht zufrieden. Ich habe einiges über die Meinung im Publikum und über das, was die Handelstreibenden sowohl in Paris als auch in Poitiers reden und denken, aus ihm herausholen können. Dies wird der Gegenstand eines Spezialberichts sein, den ich die Ehre haben werde, an Ew. Excellenz zu richten.

Sonst hat sich auf der Reise von Paris nach Poitiers nichts bemerkenswertes zugetragen. Ich bin gewiß, daß der Mann mit den großen Taschen mit niemand verkehrt hat, weder auf der Vorspannstation, noch in den Hotels, wo wir gegessen haben. Wir sind heute Nacht in Poitiers angekommen. Er ist im „Hotel des trois-Piliers" abgestiegen, wo er sich unter seinem alten Namen Pavie eingeschrieben hat. Er hat sich für einen Angestellten bei den Armeelieferungen ausgegeben.

Natürlich bin ich ihm nach der „Trois-Piliers" gefolgt. Von dort aus schreibe ich an Ew. Excellenz.

Bevor ich das Ministerium verließ, habe ich meinen Vertreter über die laufenden Sachen unterrichtet, die er übrigens zum größten Teile schon verfolgt hatte. Ich denke also, daß der Dienst nicht leiden wird. Gegenwärtig brauche ich hier niemand. In diesen kleinen Städten, wo alle einander kennen, würde eine größere Zahl von Agenten eher verwirrend als nützlich sein. Wenn es indessen notwendig werden sollte, so hat mein Vertreter die Nummern der Leute, die man mir schicken müßte. Ich habe die feste Hoffnung auf Erfolg.

Geruhen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner Ergebenheit und der Hochachtung entgegenzunehmen, mit der ich die Ehre habe zu sein Ew. Excellenz unterthänigster und gehorsamster Degrange.

P. S. — Der Untersuchungsrichter Drault ist seit einem Monat von der möglicherweise erfolgenden Ankunft eines Beauftragten unserer Verwaltung benachrichtigt. Ich bitte Ew. Excellenz bei der Rückkehr des Kuriers mir Vollmacht zu geben, damit ich den Telegraphen zu meiner Verfügung habe und im Notfalle den Präfekten und den Generalprokurator vorgehen lassen kann.

* * *

Kriegsministerium.
Kabinett des Ministers. Privatsekretariat.

Bericht Nr. 2005.

An Herrn H., Privatsekretär Sr. Excellenz des Herzogs de Feltre, Kriegsminister.

Werter Herr!

In Ausführung der Befehle, die Sie mir von Sr. Excellenz, dem Herrn Herzog de Feltre übermittelt haben, bin ich nach Poitiers gereist, von wo ich diesen ersten Brief an Sie richte. Vor allem muß ich Sie benachrichtigen, daß ich immer die Agenten Rovigos auf den Fersen habe. Das stört mich nicht; sie können mich überwachen, so viel sie wollen, wenn sie nicht merken, daß ich sie auch überwache, wird alles gut gehen. Nun, sie ahnen nichts; sie können nichts ahnen. Am Tage meiner Abreise bin ich im Palais Royal, wo ich einige Napoleons riskieren wollte, von einem Agenten der Brigade Degrange abgefaßt und bis zur Post verfolgt worden, aber so ungeschickt, daß ich sofort sah, mit wem ich es zu thun hatte.

Dieser Tölpel trat in demselben Moment in das Bureau, als ich meinen Platz erhielt. Ich habe beim Fortgehen auf ihn gewartet, und da ich ihn loswerden wollte, weil ich noch — wie Sie wissen — einen wichtigen Gang vor hatte, bin ich Schritt für Schritt hinter ihm hergegangen, ohne ihn einen Fuß breit loszulassen. Er begriff, daß er erkannt war und ließ mich in Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

Hermann Bruns
Buckau, Schönebeckerstr. 114
Billigste Bezugsquelle
für 2872
Ofenröhren, Rosten, Kanonenöfen Kohlenkasten usw.

Standesamt.

Magdeburg, 4. November.

Aufgebote: Serg. im Fußart.-Regt. Nr. 4 Friedrich Trolldenier hier mit Wilhelmine Nauthen in Rieder. Schmied Karl Trümper mit Hermine Auguste Dorothee Roßmüller in Oschersleben. Arb. August Gottfried Jakob in Güterglück mit Luise Wolfram in Lindau. Arb. Gustav Adolf Albert hier mit Auguste Minna Pilz in Schwarsleben. Bufettier Friedrich Heinr. Ludwig Albert Bauer hier mit Charlotte Marie Margareta Lindermann in Halle a. S. Telegr.-Arb. Karl Breitenstein mit Ida Ahrens hier. Reisender Wilh. Hintze in Harzburg mit Martha Lohburg hier. Lademeister Hermann Borchert mit Elisabeth Hübner hier. Werkführer Jakob Aug. Otto Henkel in Frankenthal mit Emma Fleischer in Iversgehofen.

Eheschließungen: Reg.-Ass. Dr. Martin v. Campe mit Hedwig Ziegler h. Apothek. u. Chem. August Feldhoff in Hamburg-Uhlenhorst mit Marie Otto hier. Prokurist Hermann Müller mit Hedwig Kurkowsky hier. Geschäftsführer Alfred Geist mit Elise Cohn hier. Postbote Gust. Jordan mit Emma Kempe hier. Kaufm. Willy Gummert in Berlin mit Luiska Redentz hier.

Geburten: Erich, S. des Sparkassen-Assistenten Friedrich Brämer. Elise, T. des Restaur. Wilhelm Hahn. Helene, T. des Musikers Max Nahrstedt. Fritz, S. des Mechanikers Maximilian Müller. Gertrud, T. des Arb. Wilhelm Bohleke.

Todesfälle: Magdalene geb. Hort, Ehefrau des Arb. Karl Peter, 49 J. 7 M. 11 T. Marie geb. Anton, Ehefrau des Lohndieners Wilhelm Loffhagen, 39 J. 10 M. 18 T. Hermann Didecke, Militär-Invad., 24 J. 2 M. 7 J. Friedr. Heine, Hausierer, 54 J. 2 M. 3 T.

Sudenburg, 4. November.

Aufgebot: Barbier Gottfried Franz Louis Karl Müller mit Emilie Elise Martha Naumann hier.

Eheschließungen: Buchh. Gustav Herrmann Halle a. S. mit Alma Arttelt hier. Former Franz Danker mit Alwine Cellarius hier. Arb. Hermann Breitmeyer in Buckau mit Martha Müller hier. Eisendreher Richard Biedermann mit Elise Rißmann hier.

Geburten: Fritz, S. des Comptoirb. Karl Pflughaupt. Martha, T. des Kesselschmieds Gustav Hecht. Willy, S. des Eisendrehers Hermann Laeger. Charlotte, T. des Schriftsetzers Paul Roggisch. Anna, T. des Arb. Andreas Saalmann. Robert, unehelich.

Totgeburt: 1 T. unehelich, 1 T. unehelich.

Neustadt, 4. November.

Eheschließungen: Sattler und Tapezierer Hugo Scharfe in Hamburg mit Martha Kraatz. Fabrikarb. Otto Aurin mit Bertha Ebert. Arb. Heinrich Knoch mit Marie Sommer. Holzbildhauer Paul Prosst mit Margarete Staude.

Geburten: Marianne, T. des Vict.-Händler Gustav Zoerner. Katharina, T. des Kaufm. Herm. Polten. Ernst, S. des Schlossers Ernst Schneider. Ella Anna Elise, unehel. Agnes, T. des Arb. Gustav Strutz.

Todesfälle: Agnes, T. des Schuhm. Benno Voigt, 5 J. 1 M. 16 T. Privatm. Karl Dockhorn, 67 J. 9 M. 6 T. Anna, T. des Dachdeckers Paul Kührmeier, 4 M. 22 T. Brauereiarb. Albert Specht, 35 J. 3 M. 1 T.

Buckau, 4. November.

Aufgebot. Bez.-Feldw. Karl Friedr. Theodor Herm. Krug in Neuhaldensleben mit Elsbeth Bertha Gillner hier.

Eheschließungen: Tischler Karl Wiegert mit Hedwig Martha Anna John. Arb. Paul Heinrich Gustav Grimm mit Anna Marie Helene Braune. Sergt. im Train-Bat. Nr. 4 Friedr. Wilh. Kreitz mit Ida Klara Antonie Knoche hier.

Geburten: Kurt, S. des Schlossers Franz Treskow. Richard, S. des Eisendrehers Otto Hansen.

Todesfall: Frieda, T. des Arbeiters Otto Hansen.

Westerhüsen, 21. bis 28. Oktober.

Eheschließungen: Eisendr. Wilh Griese in Magdeburg-Buckau mit Anna Marie Triemel hier. Arbeiter Gottlieb Lorenz Halke mit Witwe Ernestine Pauline Gerloff geb. Gerasch hier. Schlosser Wilhelm Karl Seese mit Alma Emilie Dorothee Zeitz hier. Glasmacher Hermann Christian Gustav Wilhelm List hier mit Marie Dorothee Bertha Langguth in Hildburghausen.

Geburt: Walter Friedrich, S. des Fraisers Friedrich Scheffel.

Todesfall: Friedrich August, S. des Arb. Herm. Arndt, 8 M. 12 T.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Maurer Friedrich Otto Lücke hier mit Ida Emma Peterling in Benneckenbeck. Vers.-Insp. Hermann Alb. Schoenkäse in Benneckenbeck mit gesch. Freyhold, Dorothee Marie Therese, geb. Hausmann hier. Schneidermeister Richard Engelb. Kaiser in Magdeburg mit Emma Anna Meier hier. Arbeiter August Herm. Gebhardt hier mit Lina Luise Herbst hier.

Eheschließungen: Arbeiter Albert Andreas Knigge hier mit Anna Moelle in Magdeburg-Sudenburg. Steinsetzer Friedrich August Hoppe mit Ida Zander hier. Schlosser Otto Richard Becker in Benneckenbeck mit Anna Emma Reichardt hier. Arbeiter Heinrich Alwin Ritter in Magdeburg mit Emma Schmidt hier. Form. Elias Karl Wilhelm Gärtner in Magdeburg mit Ida Schwarz hier. Drechsler August Otto Dankert in Benneckenbeck mit Anna Renate Emilie Fischer hier.

Geburten: Ernst, S. des Maurers Ernst August Melcher in Lemsdorf. Ida Bertha, T. des Arbeiters Friedrich Ernst Luckau hier. Ernst Paul, unehel. Otto Hermann, S. des Arbeiters Friedr. Ernst Deye in Lemsdorf. Albert Hermann, unehelich. Karl Ernst, S. des Arbeiters Karl Ernst Steffens hier. Wally Klara Bertha, T. des Bahnarbeiters Adolf Kapizki hier. Marianne Wilhelmine, T. des Kutschers Albert Prendke hier. Martha Hedwig, T. des Schmieds Max Trömel in Benneckenbeck. Wilhelmine Elise, T. des Arbeiters Gustav Sesing hier. Heinrich Reinhold und Anna Olga Käthchen, Zwillingskinder des Hermann Wilke hier. Selma Hildegard, unehel. Gustav Karl Hermann, unehelich. Erna Elisabeth Bertha, T. des Fleischermeisters Albert Oelze hier.

Todesfälle: Ehefr. Emma Friederike Pflaum, geb. Bauermeister, in Benneckenbeck, 28 J. 11 M. 2 T. Selma Henriette, T. des Maurers Wilhelm August Gebhardt hier, 1 M. 25 T. Martha, T. des Arb. Joh. Heinrich Heister hier, 8 Std. Wilhelmine Elisabeth, T. des Zimmermanns Joh. Karl Schaller in Benneckenbeck, 2 J. 27 T. Wwe. Anna Marie Egeling, geb. Kupferschmidt, hier, 66 J. 7 M. 20 T. Hofmeister Christoph Kühne hier, 66 J. 8 M. 3 T. Briefträger a. D. Johann Karl Friedrich Bromann hier, 72 J. 1 M. 14 T. Zimmermann Friedrich Schmidt hier, 58 J. 9 M. 14 T. Lieschen, T. des Aufsehers Ferd. Sturzbecher hier, 1 J. 7 M. 17 T. Johann Ludwig, S. des Installateurs Ludwig Wachtendorf hier 9 M. 29 T.

Burg, 1. November.

Geburt: Tochter, unehelich.

Vom 2. November.

Geburten: Sohn des Maurers Karl Karl Bismark. Tochter Maurers Karl Fromm.

Vom 3. November.

Geburt: Sohn des Zuschneid. Herm Bruchmüller.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Handschuhmacher K. W Forsterling mit A. D. L. Rölecke hier Steingutdreher R. R. H. Riediger mit M. L. E. Laue hier. Porzellanmaler C. F. Mölle hier mit E. D. W. Weber in Domersleben.

Geburten: 30. Oktober: Arbeiter F Tempel ein Sohn. 28. Oktber: Ein Sohn, unehel. Eine T., unehel.

Todesfall: 1. November: Dorothee, geb. Dannehl, Wwe. des Arbeiters F. Blume, 61 J. 1 M. 2 T.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Magdeburg

Eintrittskarten:
Im Vorverkauf 20 Pfg.
An der Kasse 25 Pfg.

Montag, den 13. November 1899, abends 9 Uhr:
Projektions-Vortrag
des Herrn R. Laube vom Institut „Kosmos", Leipzig:
Die Geschichte der Urwelt.
Eine Schilderung des Entstehens der Erde und die allmähliche Entstehung und Entwicklung des Tier- und Pflanzenlebens auf derselben.
100 Lichtbilder.
Im Saale des Luisenpark, Spielgartenstr. 1c.
Karten im Vorverkauf:
Buchhandlung Volksstimme, Jakobsstraße 49; Aug. Kassner, Kolporteur; Carl Klees, Wilhelmstraße 17; Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Durch Asiens Wüsten
Reisen des Dr. Sven Hedin in Pamir, Lopnor, Tibet und China, ist das Thema, über welches Herr Richard Laube
heute Montag abend 8 Uhr im Luisenpark spricht.
Zu dem Vortrage werden 80 Lichtbilder vorgeführt. **Entree 20 Pfg.** Die Lichtbilder werden in besserer Schärfe gegeben wie am Sonntag unter dem Einflusse des schönen Tageslichtes.
Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

als sonst, fast gleichmütig; ihr Geist, ihre Erinnerungen schienen den gegebenen Erklärungen voranfliegen zu wollen.

„Ich war noch nicht sechszehn Jahre alt, als Monsieur Lambert, Offizier der französischen Armee, durch meinen Bruder bei uns eingeführt wurde. Er war der Sohn eines Lyoner Bürgers, eines Seidenfabrikanten, und war nach Venedig gekommen in Angelegenheiten einer Erbschaft. Mein Vater liebte es damals, ein Haus zu machen, und einen gewissen Luxus zur Schau zu tragen; war's nun dieser Schein, der einiges Vermögen voraussetzen ließ, war's der altadelige Name, der bei dem Offizier ins Gewicht fiel, kurz, Monsieur Lambert äußerte gegen meine Eltern, schon nach dem ersten Besuch die Absicht, mir näher zu treten. Ihm, dem Manne, der gelebt und viel genossen, gefiel die noch so festgeschlossene jungfräuliche Knospe. Und jene Unwissenheit über alle Vorkommnisse des Lebens, Sie nennen es Unschuld, ward in seinen Augen noch ein weiterer Reiz. Er erhielt mich.

„Einige Tage nach unserer Trauung reisten wir ab. Er brachte mich nach Lyon zu seiner Familie, wo auch er vom Dienst beurlaubt, sich aufhielt. Aengstlich, eingeschüchtert, verstört traf ich dort ein.

Ihr Ton wurde noch leiser. „Mein Herz hatte mich nicht aufgeklärt. Es schlummerte noch in all seinen Trieben und dieser Mann hatte nicht verstanden, sie zu wecken, und er hatte nicht um meine Liebe geworben, sie nicht allmälig gezeitigt, um sie dann zu pflücken, als eine reife, ihm schon gehörende Frucht, nein; er hatte, sobald ich ihm überantwortet war, sie als Recht verlangt. Und als das Kind bestürzt, erschreckt, ja voll Entsetzen vor ihm zurückbebte, hatte er mir zugerufen, daß ich am Altare, vor Gott es geschworen, ihm anzugehören fürs Leben und meine Pflichten treu zu erfüllen. Ich gehorchte; aber die Blume war geknickt, und war plötzlich demütig, zaghaft und ernst geworden. In dem Hause meines Schwiegervaters, der ein reicher und angesehener Mann war, und all' die Ueberlegenheit eines solchen besaß, ward ich nur höflich aufgenommen.

„Die Familie fand ich keineswegs so schön und so liebenswürdig, um über diesen glänzenden Mangel an Mitgift hinwegzusehen. Mein Schwiegervater hatte für mich die Kaution zu erlegen, freilich nur eine Formalität, und mein Adelstitel und meine Wappen, die er da überall, wo es nur irgend schicklich war, anbringen ließ, vermochten ihn allein nicht zu trösten. Auch die Schwestern des Mannes, die mit mir in gleichem Alter waren, hatten viel an mir auszusetzen.

„Ich lehnte mich nicht dagegen auf. Mein jugendlicher Uebermut war dahin, mein Stolz war gebrochen; ich fand nur mehr im Gehorchen meine Freude. Die gänzliche Hingabe an meine neuen Pflichten war das Mittel, zu dem ich instinktiv griff, um mich von der Erniedrigung wieder zu erheben, die meinem physischen Menschen angethan worden war. Ich mußte den Gatten lieben, wenn ich mich nicht selbst verachten sollte.

„Ich merkte bald, daß er in ökonomischer Hinsicht ganz und gar abhängig von seinem Vater war, daß sein kleines Gehalt als Premierlieutenant nicht einmal für seine kleinen Passionen reichte und daß die Kosten des Haushaltes und auch jedes meiner Bedürfnisse von dem Vater bestritten wurden.

„Ich errötete, so oft von einer Anschaffung für mich die Rede war, und hätte mich auf das Notwendigste beschränkt, wenn die Eitelkeit der Familie, ihr Streben nach äußerem Glanz, dies geduldet hätte.

„Mein Gatte führte mich in die Welt; damals lernte ich den Grafen Saint-Vallier kennen. Er zeigte sich sofort von mir eingenommen und machte mir eifrig die Kour. Mein Gatte schien sehr befriedigt von dem Erfolge, von den Huldigungen, die seiner kleinen Frau selbst in hocharistokratischen Kreisen zugeteilt wurden, und er empfand damals eine stürmische Zärtlichkeit für mich.

„Wir waren ein Jahr verheiratet, da brach der Krieg gegen Deutschland aus.

„Mein Mann mußte in sein Regiment einrücken, das in Versailles lag. Er schien untröstlich über die Trennung von mir, und auch ich weinte, heiße Thränen. Ich wurde meinem Schwiegervater zur Obhut übergeben; ich wohnte fortan in seinem Hause und hatte gemeinsame Appartements mit meinen Schwägerinnen. Für mich begann nun eine neue Zeit der Unthätigkeit, eines völligen Nichtsthuns. Das Leben der Frau in diesen Kreisen der Geldaristokratie unterscheidet sich in nichts von dem des türkischen Weibes in einem Harem.

„Wir wurden gut gefüttert, viermal des Tages, und ebenso mußten wir die Toilette wechseln. Wir machten und empfingen Damenbesuche, verkehrten mit Personen, die uns durchaus gleichgültig waren, deren Väter, Brüder oder Männer aber eine solche Stellung in der Gesellschaft einnahmen, daß es zum guten Ton gehörte, sie bei sich zu sehen. Wir wurden meist nur im Wagen außer Hause gebracht und immer nach dem Korso, wo wir alle Tage denselben Equipagen und darin denselben gelangweilten Gesichtern begegneten Theater, Gewerbe- und Kunstausstellungen blieben uns verschlossen; meine Schwägerinnen waren noch sehr jung und Monsieur Lambart galt als ein Mann von äußerster Sittenstrenge, die sich hauptsächlich in dem unendlichen Mißtrauen äußerte, das er in die strengen Sitten seiner Töchter setzte. Ihre Unverdorbenheit, ihre Ehre schien ihm durch seine stete Ueberwachung allein gesichert, und dasselbe Prinzip wandte er nun auch auf mich an, die Frau seines Sohnes, die er ganz nach den frivolen Voraussetzungen der Gesellschaft beurteilte und verdächtigte. Somit war jede freie Bewegung, jede persönliche Lebensäußerung erdrückt, unmöglich geworden, so zusammengeschrumpft, und damit jede geistige Regsamkeit erstickt, jede Thätigkeit überhaupt. Es ist etwas Fürchterliches, gedankenlos, berufs- und ziellos ein Pflanzendasein zu führen! Aber in dieser Geistesträgheit verkümmert alsbald der ganze Mensch und gerät in einen Zustand völliger Schwäche und Apathie. Ich gewöhnte mich an dieses Leben, ich wurde es nicht mehr inne, daß es die elendeste Sklaverei sei, ein Mord an all den physischen Kräften und an all den intellektuellen Fähigkeiten, die eine gütige Natur in uns gelegt hat.

„Damals brach das Kriegsunglück über Frankreich herein. Der Kaiser war gefangen, die Heere geschlagen, die Preußen rückten gegen Paris. In unserm Hause wurden keine politischen Zeitungen gehalten, der Vater las sie im Klub, bei uns Frauen wurde keinerlei politisches Verständnis

Wesen werden können und bleiben, dann erst werden die Ehen auch von Seite der Frauen nur mehr aus Liebe geschlossen werden."

„Sie sehen zu schwarz. Was Sie da sagen, gilt nur für die Schwachen, ich habe eine bessere Meinung von Ihnen, Juanna, ich habe Sie immer als die mutige, kräftige Frau bewundert, voll Geist, voll Energie; Sie werden sich Ihre Freiheit, diesen Verhältnissen zum Trotz, bewahren können, und Ihr Talent und Ihre vielseitige Begabung muß Ihre materielle Existenz sicherstellen. Wie, Sie haben soeben für mich einen Protektor gefunden, mir Arbeit und Verdienst verschafft, und Sie hätten keine Hoffnungen für sich selbst? Was hindert Sie, Ihre Talente diesem Manne zur Verfügung zu stellen?"

„Was mich daran hindert? Daß ich ein Weib bin. Dieser Mann hatte vor Jahren, und obwohl ich die Gattin eines andern war, um meine Gunst gebettelt, er ward zurückgewiesen, — und ich sollte ihn jetzt für mich um Arbeit bitten? Ach, Frauenarbeit wird ja so gering geachtet, daß unsere Arbeitgeber in so vielen Fällen meinen, die Frau müsse ihre ganze übrige Person dazu verwenden, um sie annehmbar zu machen. Um einem Uebel, um einer Erniedrigung zu entgehen, sollte ich mich vielleicht einer noch größeren aussetzen?"

„Das sollen Sie nicht, gewiß nicht," sagte Alfred zu Juanna. „Aber kann ich nichts für Sie bedeuten, Juanna? Verschmähen Sie ganz meinen Rat, meine Hilfe? Sie sagten vorhin, wir müßten uns gemeinsam stützen, und doch besitze ich nicht Ihr Vertrauen. Ich kenne nicht Ihr Leben, ich weiß nichts von den Schicksalen, unter denen Sie zu kämpfen hatten und noch kämpfen, — vertrauen Sie sie mir."

„Meine Schicksale sind bald erzählt, Alfred," sagte Juanna mit einem trüben Lächeln, „und sie sind kaum interessant; unser inneres Leben aber, die Fasern unseres Lebens, dürfen wir die bloßlegen? Können wir die widrigen Eindrücke schildern, die wir empfangen und die unsern ursprünglich reinen Sinn vergiften? Sollen wir die Unnatur bezeichnen, die Entartung, die in allen Beziehungen des Lebens uns entgegentritt; die in der geheiligten Institution der Familie selbst sich breit macht und diese entsittlicht und damit uns selbst? Und wenn es unser Inneres auch mit tiefstem Ekel erfüllt, dürfen wir aussprechen, was in uns überwallt? Verschließt uns nicht die Sitte und auch die Scham den Mund?"

Er erfaßte die kleine, weiche Hand und nahm sie fest in die seine, und seine Augen sahen in ernster Bitte in die ihrigen.

„Juanna, es giebt Stunden, in denen wir uns über uns selbst erheben und über jede falsche Scham, in denen der Geist zum Geist spricht und verstanden wird in seinem geheimsten Denken, in seinem natürlichsten Bedürfen, in seinen idealsten Regungen — eine solche Stunde ist die jetzige — sie kehrt uns vielleicht nie wieder — Juanna, lassen Sie mich in dem, was Sie beeinflußt, ein wenig Sie selbst erkennen."

Ihre Augen blieben gesenkt und ihre Hand einen Augenblick in der seinen, mit der anderen stieß sie den Stock des nun geschlossenen Schirmes gegen den Boden und in den Sand, und sie zeichnete flüchtige Konturen, die sie selbst wieder verwischte. Ihre Worte klangen leiser und unbestimmter

vorausgesetzt und auch kein Interesse für die Allgemeinheit, für die Geschicke des Landes, für die Leiden des Volkes; ja der Vater erzählte uns nicht einmal von den Ereignissen, um uns nicht zu ängstigen. Aber die Erregung ging damals zu tief, sie war zu allgemein, als daß wir nichts davon erfahren hätten. Und ich wußte mir die Zeitungen heimlich zu verschaffen, und ich las sie des Nachts. Es bedurfte einer so welterschütternden Bewegung, des namenlosen Unglückes vieler Tausende, um mich aus meinem Geistesschlummer emporzuschrecken. Ich war nicht Französin, aber ich fühlte mich in diesem Augenblick als solche; eine leidenschaftliche Teilnahme, ein heißes Interesse loderte in mir auf für dieses in der Kultur so hochstehende Volk, über das durch die Machtsprüche zweier Monarchen all die Greuel des Krieges heraufbeschworen, und das nun mit aller Energie und allem Heldenmut sein Land und seinen Herd verteidigte.

„Ich las in bebender Erregung die Berichte über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen und diejenigen, die in Paris sich abspielten, die dem Volke die Freiheit bringen sollten, für die ich mich nun auch begeisterte und die das große Drama der Kommune vorbereiteten. Für meinen Mann hatte ich vorher nicht zu zittern gehabt, er war mit seinem Korps in Versailles. Nun aber brach der Aufstand der Kommune aus, und meine Angst und meine Leiden steigerten sich bis zur Unerträglichkeit. Der Aufstand war unterdrückt. In meinem tiefen Gerechtigkeitsgefühl fand ich, daß dies in grausamer, in unmenschlicher Weise geschehen war, aber mein Mann sollte nun zurückkommen, und die Freude darüber wußte all den übrigen Kummer zu beschwichtigen. Meine Gedanken hatten sich in der letzten Zeit unaufhörlich mit ihm beschäftigt, und er war dadurch meinem Herzen näher gerückt, als er es je vorher gewesen. Nur seiner liebenswürdigen Eigenschaften hatte ich mich erinnern wollen, und meine jugendliche Phantasie liebte es, sein Bild zu verschönern und auszuschmücken. Ich fand mich enttäuscht, als ich der Wirklichkeit gegenüberstand; sie wollte durchaus nicht dem Ideale gleichen, das ich mir geschaffen, um es anzubeten. Mein Gatte schien mir ganz verändert. Er war kälter, gleichgültiger gegen mich geworden und, des Familienlebens gänzlich entwöhnt, brachte er fast all' seine Zeit und alle Abende unter seinen Kameraden zu. Ich fühlte mich vereinsamter als je. Ich wünschte nur eines, Mutter zu werden. Ein Kind hätte mich für alles getröstet, es hätte mir Beschäftigung, die süßeste Freude und meinem Leben Wert und Bedeutung gegeben. Aber diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Und nach einiger Zeit ward durch den Beruf meines Gatten eine abermalige Trennung herbeigeführt. Sein Regiment kam nach Algier und sollte dort in Garnison bleiben. Ich bat ihn, mich mitzunehmen. Er versprach mir, mich nachkommen zu lassen, sobald alles für meinen Aufenthalt eingerichtet sein würde. Ich blieb also zurück. Und wieder überantwortete er mich seinem Vater und jener demütigen Abhängigkeit, die mir durch meine Armut erwuchs und dem Bewußtsein, daß dieser Mann, der mich nicht liebte, dennoch mich zu nähren, mich zu kleiden, mich zu erhalten hatte. Was gab mir denn nur ein Recht darauf, ein sittliches Anrecht? Ich war nicht Gattin, nicht Hausfrau, nicht Mutter, ich hatte auch keine Arbeit dafür zu leisten, es war nur der hohle Titel, es war

Sie sah ihn an, wie von einem Traum erwachend. „Nun?" fragte sie.

„Nun stehen Sie im Begriffe, sich ein zweites Mal zu vermählen, und Sie sind nun nicht mehr das unerfahrene Kind, und Sie folgen also diesmal dem Triebe Ihres Herzens?"

„Nein."

Sein Auge flammte auf in fast triumphierender Genugthuung. „Ich wußte es, Juanna, es lebt kein warmes Gefühl in Ihnen für diesen Mann, nichts von jener Sympathie, die die Geister und die Gemüter verbindet, Sie werden mit ihm nicht glücklich sein und Sie werden ihn nicht glücklich machen, Juanna, — wie konnten Sie also ihm Ihr Wort geben? Es ist mir unbegreiflich! Ich kann Sie weder für die niedere Kokette halten, die das Feuer des Verlangens nährt, ohne es befriedigen zu wollen, noch kann ich glauben, daß Sie diesem Manne angehören wollen, um seines Reichtums willen, um der Versorgung willen, die er Ihnen bietet, und wenn ich's nicht begreifen kann, Juanna, so sind Sie mir ein Rätsel, eine Sphinx."

Sie lachte laut auf, und es war ein höhnisches, gellendes Lachen. „Und die Sphinxnaturen, sie finden sich häufig unter den Frauen heute, — oder nicht? Es giebt Millionen solcher unbegreiflicher, unnatürlicher Wesen mit dem edlen, schönen Kopf und dem herabgewürdigten Leib, und sie werden sich noch mehren, diese Sphinxe unter den Verhältnissen, die Ihr Männer gemacht, und die zu ändern Ihr Euch nicht berufen fühlt, weil Ihr, mit Blindheit geschlagen, vermeint, sie sichern Euch die Herrschaft." Sie wandte sich ihm ganz zu und mit schneidiger Schärfe und unsäglicher Bitterkeit rief sie: „Nun denn, die Rätsel der Sphinx werden gelöst mit dem Schlüssel nüchterner, poesieloser Wirklichkeit. Ja, ich bin durch die Verhältnisse so tief gesunken, ich bin so niedrig berechnend geworden, so erbärmlich, diesen Mann nicht von mir zu weisen, obwohl ich ihn nicht liebe, niemals auch nur einen Augenblick geliebt habe, aber durch die Heirat erkaufe ich mir die Möglichkeit, die einzige Möglichkeit, die Ihr den Frauen gelassen habt, einer behaglichen Existenz." Sie preßte die Hände krampfhaft ineinander, um den festgeschlossenen Mund zuckte es in nervöser Erregung und die dunklen schönen Augen starrten vor sich hin und schienen nichts zu sehen.

„O, wie Sie sich unrecht thun, wie Sie sich verleumden, Juanna!" rief Alfred in heftiger Mißbilligung. „Das ist wieder jene anklagende Bitterkeit, jener revoltierende Geist, der sich auflehnt gegen das Bestehende, das vielleicht nicht mit Recht besteht, ich gebe es zu. Aber wo so scharfe Selbsterkenntnis waltet, kann man nicht sinken, es genügt Naturen, wie Sie sind, das Niedere zu erkennen, um es schaudernd von sich zu weisen."

„Glauben Sie? Und ist diese Notwendigkeit unserer materiellen Existenz nicht stärker, zwingender als unser sittliches Bewußtsein? Ein Hungernder, der ein Brot stiehlt, er weiß, daß dies nicht löblich, sittlich ist, er verabscheut wohl den Diebstahl, — aber wird ihn dies hindern, es zu nehmen und es zu essen? Macht uns Frauen erst frei, gebt uns die Mittel zu einer ehrlichen, menschenwürdigen Existenz, die wir uns selbst erringen können, ohne Euch, und dann erst werden wir wahrhaft sittliche

nur der Name, den ich trug und den man einzig in mir ehrte. Und man behing mich dafür mit Gold und Seide und fütterte mich, und erwartete von mir, daß ich über das glückliche Los, das mir geworden und das ich auch ihrer Meinung nach zu wenig verdiente, all die Unterwürfigkeit bezeige, die man von mir wünschte." Juanna, die bisher, ohne sich zu unterbrechen, dies alles in rascher Folge erzählt, hielt nun inne, und wie überwältigt von Empfindungen, die noch in der Erinnerung ihr Blut empörten, schlug sie tief aufstöhnend die Hand vor ihre Augen.

„O, was ich damals gelitten habe! wie tief ich mich erniedrigt fühlte! Unter den nichtigsten Vorwänden hielt mich mein Gatte von sich fern, er liebte mich also nicht mehr, er verschmähte mich; was war ich denn also in dieser Familie? Und ich durfte sie nicht verlassen, und ich durfte diese Bande nicht zerreißen! Die Sittlichkeit — sagen sie — die Moral gebiete das, und unsere Gesellschaft — sie hält streng auf Sitte und Moral, hahaha! — Ich war damals nahe daran, mir das Leben zu nehmen!"

Sie hielt wieder inne; sie suchte sich zu fassen und sie fuhr dann, die Augen am [illegible] Boden heftend, und sich zu einem ruhigen Tone zwingend, fort:

„Da kam ganz unerwartet ein Brief meines Mannes, der den Vater bat, ihm die Gattin zurückzugeben. Sie solle sobald wie möglich ihre Reise nach Algier antreten; er sei krank, und er bedürfe ihrer. —

„Wie schnell ich mich versöhnt zeigte mit meinem Schicksal! Wie mich sein Unglück bewegte!

„Ich weinte Thränen des Mitleids, Thränen der Dankbarkeit, daß er mich wieder haben wollte, daß er meiner bedurfte, und ich weinte Thränen der Freude, daß ich endlich meinem Gefängnis, und dem demütigen Abhängigkeitsverhältnis entrinnen konnte.

„Ich kam nach Algier. Ich fand meinen Mann schwer verletzt durch eine Kugel, die er in einem Zweikampfe erhalten hatte."

Juanna wandte ihre Augen langsam dem jungen Manne zu, der an ihrer Seite saß. In einem düsteren Feuer, tiefernst blickte sie ihn an.

„Ich lernte die Welt verachten, Alfred, in ihrer ganzen Erbärmlichkeit, und ich wollte nichts mehr lieben, weil mir nichts der Liebe wert erschien. Aber das hat mich nicht besser gemacht, und nicht glücklicher, und ich begann mich selbst zu hassen ob meiner eigenen Erbärmlichkeit, daß ich das Leben an der Seite dieses Elenden, dieses Verräters, dieses Krüppels, dem Sterben vorgezogen habe, denn wahrlich, in dieser Zeit war mir keine andere Wahl geblieben. Mein Vater war gestorben; er hatte kein Vermögen hinterlassen. Mein Bruder hatte die Mutter zu erhalten, sollten ihm nun auch noch die Geschwister aufgebürdert werden? Und meine Familie fand es ganz natürlich, daß die Gattin bei dem erkrankten Gatten blieb, und sie hätten es natürlich gefunden, wenn sie auch um seine Schuld gewußt hätten; und die öffentliche Meinung, die nach der Schuld des Mannes niemals fragt, sie hätte mich verurteilt, wenn ich ihn jetzt verlassen würde.

„Aber in meinem Herzen war kein Gefühl des Mitleides mehr und keine sanftere Regung. Ich dachte nur daran, mich frei zu machen durch die Arbeit und sobald wie möglich diese Fesseln zu lösen, die mich entehrten.